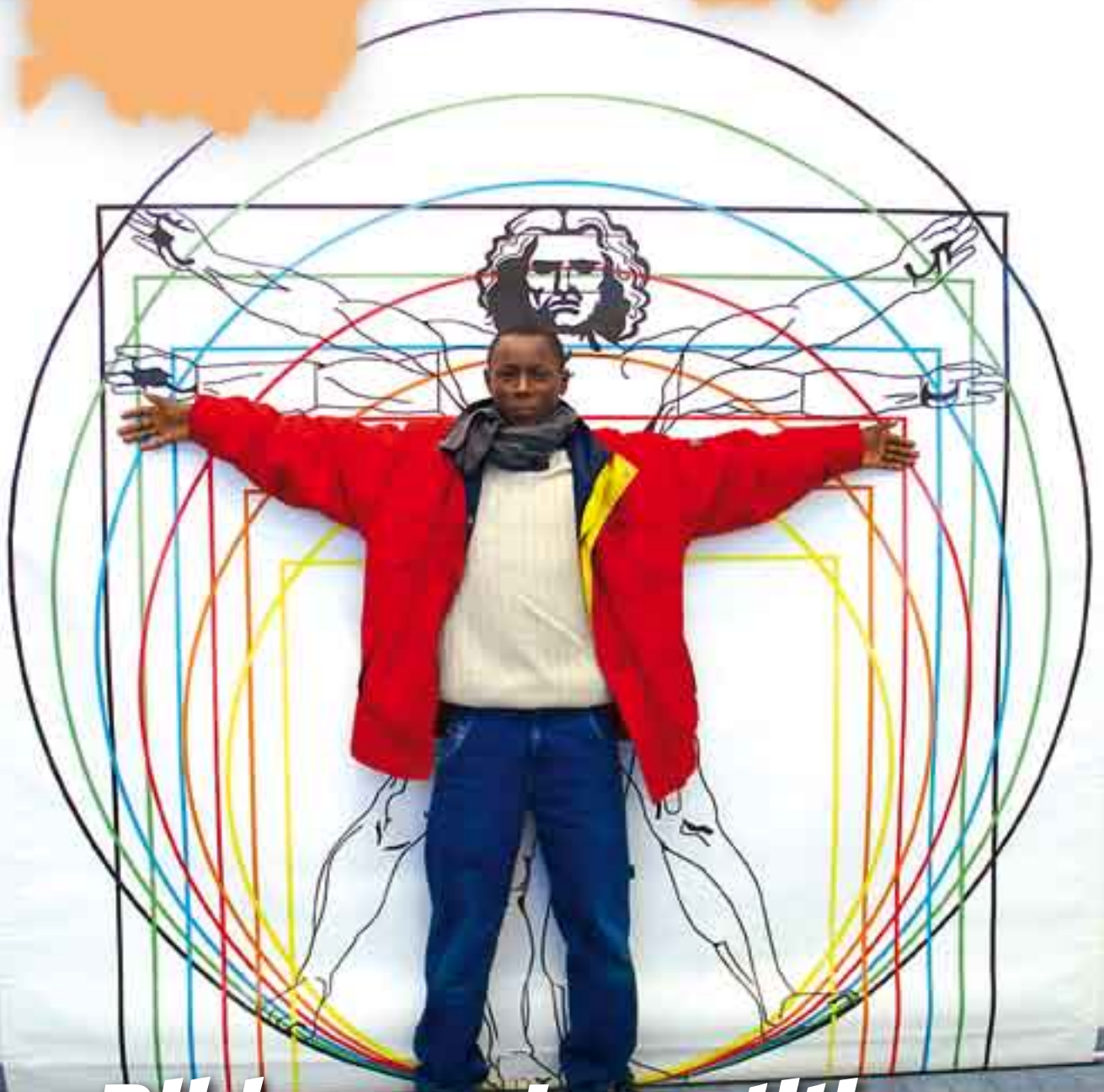


Ruanda Revue



***Bildung – Investition
in eine bessere Zukunft***



Inhaltsverzeichnis

Impressum.....	S. 2	Projektbesuch	S. 31
Bildung in Ruanda	S. 3	Nachwuchsmangel bei der Graswurzelpartnerschaft?.....	S. 33
Berufsbildung ist Menschenbildung.....	S.5	Die Parterschaft macht Schule.....	S. 34
Rheinland-pfälzische Regierungsdelegation in Ruanda	S. 7	„Go for Ruanda - Partnerschaft macht Schule“.....	S. 35
Blutdruckmanschetten des Vereins Connect e.V.	S. 10	Kühe bringen Respekt.....	S. 36
Geld oder Bildung?.....	S. 11	Insubuti iruta insburo.....	S. 38
Neue Partnerschaftsprojekte im Umwelt- und Klimaschutz	S. 13	Michael Nieden berichtet aus dem Partnerland	S. 39
„Wie hoffnungsvoll und zerrissen“.....	S. 15	Fair Play Tour d'Europe	S. 40
Schulpartnerschaften	S. 18	Mitgliederversammlung des Partnerschaftsvereins.....	S. 42
T-Shirts für Waisenkinder.....	S. 21	News aus Ruanda	S. 43
Schulpartnerschaft macht's möglich.....	S. 22	Entwicklungspolitische Leitlinien des Landes Rheinland-Pfalz	S. 44
Computer für die Groupe Scolaire St. Jérôme	S. 24	Buchtipp: Dambisa Moyo	S. 45
Auf der anderen Seite des Äquators.....	S. 26	Buchtipp: Ben Nyambo.....	S. 46
Einweihung der Primarschule in Munege.....	S. 29	Buchtipp: Marcel Bohnert	S. 47

Impressum Ruanda Revue

Herausgegeben vom
Ministerium des Innern und für Sport
Referat 385, Schillerplatz 3-5, 55116 Mainz
Verantwortliche Redakteurin: Hanne Hall
Mitarbeit: Mona Harbich, Angelika Jurek

Telefon: (0 61 31) 16-32 08
Telefax: (0 61 31) 16-33 35
E-Mail: Hanne.Hall@ism.rlp.de
www.rlp-ruanda.de

Titelfoto: Peter Sauter, Speyer

Layout und Gestaltung
Verlag Matthias Ess, Bleichstraße 25
55543 Bad Kreuznach
Telefon: (06 71) 83 99 30
Telefax: (06 71) 83 99 339

Druck
Landesamt für Vermessung und
Geoinformation Rheinland-Pfalz

Bildung in Ruanda- der Mensch als Kapitalstock des Landes

von Michael Nieden, Leiter des Koordinationsbüros in Kigali

Bildung – ein Thema das immer aktuell ist und bleibt, nicht nur in Ruanda auch in Deutschland. Beide Länder – so unterschiedlich sie sein mögen – haben hier eine wesentliche Gemeinsamkeit: arm an ausbeutbaren und konkurrenzfähigen Rohstoffen sind sie darauf angewiesen, durch eine gut ausgebildete Bevölkerung, Güter und Dienstleistungen herzustellen und international anzubieten, um Einnahmen zu erwirtschaften. Für Ruanda kommt erschwerend hinzu, dass das Land keinen eigenen Zugang zu den Weltmeeren besitzt und somit zusätzlich lange und kostenintensive Transportwege in Anspruch nehmen muss. So ist Bildung und Ausbildung ein wesentlicher Schlüssel der wirtschaftlichen wie sozialen Entwicklung, der Erreichung eines gewissen Wohlstandes des Landes und der Herausbildung einer aktiven Zivilgesellschaft: Die Menschen sind der Kapitalstock auf dem es aufzubauen gilt.

Der Ausbau des Bildungssystems

Nach den Verwüstungen des Krieges legte Ruanda den Schwerpunkt auf die möglichst rasche Entwicklung ei-

ner Grundbildung im Primarbereich, aber auch im Aufbau eines Hochschulwesens, um Anschluss an die neuen Formen der globalen Kommunikation zu bekommen und sich möglichst rasch im Dienstleistungsbereich zu positionieren. Infrastrukturmaßnahmen in der Informationstechnologie wurden forciert – man möchte Nairobi als großes Dienstleistungszentrum im ostafrikanischen Raum Konkurrenz machen und Kigali die Funktion einer Drehscheibe zwischen Ostafrika und dem Osten Zentralafrikas wie auch dem südlichen Afrika zukommen lassen.

Die berufliche Ausbildung in technisch-handwerklichen Berufen wurde bislang sehr vernachlässigt – auch weil dieser Bereich in der traditionellen Kulturgeschichte wenig ausgebildet war und kein gutes Image hat – abgesehen von dem kunsthandwerklichen Bereich der Korbflechterei, die sich sehr stark entwickelte. Mit dem einsetzenden Bauboom im Jahre 2006 und der Integration in die ostafrikanische Union erkannte man recht schnell diese großen Defizite: Es mussten Handwerker aus den umliegenden

Ländern angeworben werden, ruandische Produkte und Güter sind in diesem Raum kaum konkurrenzfähig.

Der Staat hat reagiert und eine neue Behörde unter der Aufsicht des Erziehungsministeriums, die Workforce Development Authority (WDA) geschaffen, die ausschließlich alle Anstrengungen im beruflichen Ausbildungsbereich koordinieren und erfassen sowie politische Vorgaben umsetzen soll.

Einführung der neunjährigen Grundschule

Zudem hat Ruanda seine Ankündigung wahr gemacht und ab dem Jahr 2010 die neunjährige Grundschule eingeführt. So soll flächendeckend eine kostenlose Grundausbildung für alle angeboten werden, an die sich nun neue Formen der Ausbildung anschließen sollen. Bislang gliederte sich das Schulsystem in eine sechsjährige Grundschule und eine sechsjährige Sekundarschule, wobei hier die ersten drei Jahre, der sogenannten „tronc commun“, nochmals Allgemeinbildung umfassen, die nachfolgenden drei Jahre den Schülern die Möglichkeit bot, sich in Schwerpunkten zu spe-



Immer mehr Schüler lernen den Umgang mit Computern. (Foto: Büro Kigali)

Die berufliche Ausbildung in technisch-handwerklichen Berufen wurde bislang sehr vernachlässigt – auch weil dieser Bereich in der traditionellen Kulturgeschichte wenig ausgebildet war und kein gutes Image hat.

Mit der Einführung der neunjährigen Grundschule und dem TVET Programm (Technical and Vocational Education and Training) will der Staat den bestehenden Defiziten in Ausbildung, Weiterbildung und Mangel an einheitlichen Standards beispielsweise bei Berufsabschlüssen begegnen.

zialisieren – auch im Hinblick auf weiterführende Ausbildungen und Studien. Abgänger der Primarschule ohne Aussicht auf Zugang zu einer Sekundarschule waren fast gänzlich ohne Alternativen. Die bislang existierenden CFJs (Centre de Formation des Jeunes) als unterste Stufe einer beruflichen Ausbildung waren nur unzureichend flächendeckend vorhanden, kaum ausgestattet und nicht einheitlich landesweit strukturiert und standardisiert.

Mit der Einführung der neunjährigen Grundschule und dem TVET Programm (Technical and Vocational Education and Training) will der Staat den bestehenden Defiziten in Ausbildung, Weiterbildung und Mangel an einheitlichen Standards beispielsweise bei Berufsabschlüssen begegnen. Es ist ein ehrgeiziges Programm jedoch mit einer hohen Dringlichkeit: Bislang verlassen jedes Jahr im Durchschnitt über 300.000 Schüler die Schulen. Hinzu kommen die Kinder, die nicht zur Schule gegangen oder während der Grundschule abgegangen sind.

In Zukunft endet die Grundschule für Schüler im Alter von 14 Jahren. Hier soll nun das neue Bildungssystem anschließen:

Durchlässigkeit des Schulsystems

Das Schulsystem soll sowohl in vertikaler wie horizontaler Ebene durchlässiger sein. So kann ein Schüler sich auch

quer orientieren beispielsweise: von der Sekundarschule in eine technische Schule oder von einem Ausbildungszentrum in eine technische oder gar in eine Sekundarschule. Dieses System wird nicht schulgeldfrei sein. Wie hoch die einzelnen Gebühren sein werden, ist noch offen und wird von Träger zu Träger unterschiedlich sein.

Modulare Systeme als Antwort für den Arbeitsmarkt

Eine duale Ausbildung, wie sie das deutsche System kennt, ist nicht vorgesehen. Dies ist schon allein der Tatsache geschuldet, dass es bislang wenig tragfähige Industrielandschaft oder Dienstleistungsgewerbe gibt, das den praktischen Teil der Ausbildung schultern könnte. Das neue Programm legt Wert auf modulare Systeme, die es erlauben, Fortbildungen anzubieten – auch für Menschen ohne Ausbildung, die schon im Berufsleben stehen – Module, die den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes entgegenkommen, auf ihn flexibel reagieren können.

Gewollter Nebeneffekt der Einführung der neunjährigen Grundschule ist auch, dass die Kinder nach der Schulausbildung in einem Alter sind, das es einfacher macht, sie in dörflichen Strukturen und Anforderungen der Erwachsenenwelt zu integrieren – sollten sie keine Chance auf weiterführende Schulen haben.

Ausbildung der Ausbilder

Wir als Partnerschaft können hier eine bescheidene, doch wichtige Rolle einnehmen. Nicht nur in finanzieller Hinsicht, insbesondere beim Aufbau und der Ausstattung von kleineren Berufsschulen – gerade weil wir ja vor Ort auf den Hügeln präsent sind – sondern auch durch Hilfen in der Ausbildung von Lehrern. Hier ist ein großer Nachholbedarf und liegt eine besondere Herausforderung in der beruflichen Bildung: Der Mangel an gut ausgebildeten Berufsschullehrern, die auch die Verantwortung für die Ausstattung übernehmen können. Der Senior Experten Service (SES) in Bonn ist sicher ein geeignetes Instrument für engagierte ältere Menschen aus unserem Land, die nochmals eine Herausforderung wagen und ihre Erfahrungen einbringen wollen.

Besonders die berufliche Bildung in Ruanda wollen wir nun verstärkt in der nahen Zukunft angehen. Ein erster Schritt war die Initiative der Landesregierung in Zusammenarbeit mit dem Verein zu einer ersten eintägigen Fachkonferenz zur beruflichen Bildung Anfang März diesen Jahres in Mainz (siehe Seite 5f.).

Ich wünsche uns ein erfolgreiches Wirken und eine gute Zusammenarbeit mit den ruandischen Partnern. Ein erster Anfang in diesem Bereich ist gemacht. ■

Berufsbildung ist Menschenbildung

Fachkonferenz „Berufliche Bildung in Ruanda“

von Angelika Jurek, Praktikantin des Ruanda-Referats



Staatssekretär Roger Lewentz (2 v.r.) sieht in der Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda Möglichkeiten zur Unterstützung der beruflichen Bildung in Ruanda (v.l.: Dr. Auernheimer, Vorsitzender des Partnerschaftsvereins, Botschafterin Nkulikiyinka, Staatssekretär Roger Lewentz und Generaldirektor der WDA, Albert Nsengiyumbva) (Foto: Mona Harbich)

Im März dieses Jahres lud der rheinland-pfälzische Staatssekretär Roger Lewentz zur Fachkonferenz „Berufliche Bildung in Ruanda – Möglichkeiten der Unterstützung im Rahmen der Partnerschaft“ ins Ministerium des Innern und für Sport. Hauptgäste waren die ruandische Botschafterin aus Berlin, Christine Nkulikiyinka, und der Generaldirektor der Workforce Development Authority aus Ruanda, Albert Nsengiyumbva. Im Rahmen der Fachkonferenz stellte Generaldirektor Nsengiyumbva die Konzeption Ruandas zur beruflichen Bildung vor und erar-

beitete mit den Konferenzteilnehmern konkrete Ansätze, wo eine partnerschaftliche Hilfe möglich ist. Vorbereitet wurde die Konferenz von den Mitarbeitern des im Ministerium des Innern und für Sport angesiedelten Ruanda Referats, unter der Leitung von Hanne Hall.

Große Teilnehmerzahl

Bei der Konferenz war der gesamte Vorstand des Partnerschaftsvereins und dessen Vorsitzender, Dr. Richard Auernheimer anwesend; selbst der Leiter des Koordinationsbüros in Kigali, Michael Nieden, konnte der Konferenz beiwohnen. Neben Vertretern des

rheinland-pfälzischen Bildungs- und Wirtschaftsministeriums beteiligten sich auch Vertreter der Kammern, Thomas Bedenbecker von der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ), der Vizepräsident der DEHOGA, zwei Vertreter des Senior Experten Service, Dr. Foth der Technischen Universität Kaiserslautern, Vertreter der Holzfachschule Bad Wildungen e.V. sowie das Institut für Neue Arbeit aus München.

Vorträge der geladenen Gäste

Nach einer kurzen Begrüßung durch Staatssekretär Roger

Botschafterin Christine Nkulikiyinka unterstrich die Wichtigkeit der beruflichen Ausbildung für Ruanda.

Lewentz, in der er die langjährige gemeinsame und auch erfolgreiche Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda betonte, sprach die Botschafterin Christine Nkulikiyinka. Sie unterstrich die Wichtigkeit der beruflichen Ausbildung für Ruanda. Der Generaldirektor der WDA, Albert Nsengiyumva, lobte das gute Bildungssystem

handwerkverkauf und in der Informationstechnologie. Dabei soll es eine intensive Zusammenarbeit mit dem Privatsektor geben.

Im Anschluss legte Vereinsvorsitzender Dr. Richard Auernheimer in einem Kurzvortrag die Pläne des Partnerschaftsvereins zum Thema „Berufliche Bildung in Ruanda“ dar. Hierzu

Abschließend stellte Sabine Schmitt, Leiterin der Abteilung Ausland des Senior Experten Service Bonn (SES), die Unterstützungsmöglichkeiten beim „Capacity building“ durch den SES in Ruanda vor.

Diskussion über angestrebte Ziele

Den Vorträgen folgte eine rege

Ergebnisse und konkrete Pläne

Speziell auf den Vortrag von Frau Sabine Schmitt des Senior Experten Service reagierte Albert Nsengiyumva mit dem Vorschlag, dass entstehende lokale Kosten für die vom SES vermittelten Experten vom WDA übernommen werden könnten. Staatssekretär Roger Lewentz schlug vor, zu dem Thema „Berufliche Bildung in Ruanda“ baldmöglichst weitere Expertenrunden zu organisieren. Dabei sollten die verschiedenen Kammern, Hotel- und Gaststättenverbände einbezogen werden. Weiterhin sollte überprüft werden, ob durch den SES mehr Senior Experten nach Ruanda geschickt werden können. Zudem müssen Existenzgründungs- Initiativen der Absolventen unterstützt werden. Ein weiterer Schwerpunkt der Partnerschaft sollte die Einbeziehung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft sein.

Erfolgreiche Zusammenarbeit

Insgesamt war dies eine ergebnisorientierte Fachkonferenz, bei der Probleme aufgezeigt und Pläne zur Unterstützung konkretisiert werden konnten. Albert Nsengiyumva besuchte im Anschluss an die Konferenz das Berufsbildungszentrum der Handwerkskammer Mainz und am Folgetag die Hotelfachschule in Bernkastel-Kues, um sich ein Bild von der Organisation der beruflichen Bildung in Rheinland-Pfalz zu machen. ■



An der Konferenz nahmen Vertreter verschiedener Ministerien und Kammern teil (Foto: Mona Harbich)

in Deutschland und beschrieb die jetzige Bildungssituation in Ruanda. Er schilderte das Vorhaben, eine neue an den Bedürfnissen der Unternehmen orientierte Ausbildung zu entwickeln. Erste Ergebnisse dieser neuen Bildungspolitik seien die geplante Gründung von fünf integrierten technischen Regionalzentren (IPRC), Weiterbildungszentren für Lehrer in Kigali und den vier Provinzen. Dadurch solle vor allem dem Problem der derzeitigen qualitativ schlechten Ausbildung und des damit verbundenen negativen Image entgegen gewirkt werden. Schwerpunkte der Ausbildungsbereiche sieht der WDA-Direktor im Tourismus, Bau-/ Ausbaugewerbe, Landwirtschaft und Kunst-

nahm Dr. Auernheimer Bezug auf die Neuwieder Erklärung, auf die Millenniumsziele, die Entwicklungspolitischen Leitlinien der Landesregierung und auf die ruandische Zielsetzung in der Vision 2020. Es folgten Kurzvorträge zur beruflichen Bildung in Rheinland-Pfalz von Dr. Hans Jürgen Berg, Leiter der Abteilung Berufsbildende Schulen im rheinland-pfälzischen Bildungsministerium, und Dr. Dirk Seifert, Leiter der Abteilung Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsordnung des Wirtschaftsministeriums. GTZ Programm Manager Thomas Bedenbecker referierte zum Thema „Unterstützung der beruflichen Bildung in Ruanda durch die GTZ und Möglichkeiten der Kooperation“.

Diskussion in der Generaldirektor Nsengiyumva den Wunsch der WDA formulierte, dass aus der Partnerschaft vor allem Unterstützung in der Ausbildung, bei der Erstellung der Lehrpläne, beim Training der Lehrer und in der Infrastruktur und Ausstattung der Lehrräume hervorgehen solle. Michael Nieden bestätigte, dass durch die Verbesserung der Ausbildungsstätten und die Vermittlung von Weiterbildungen für die Ausbilder, die lokale Ausbildungssituation auf den Hügeln verbessert werden könnte. Die Botschafterin bat darum, so schnell wie möglich Ausbildungszentren zu errichten, in denen die Ausbilder ausgebildet werden können und somit ein Zentrum für Multiplikatoren entstehe.

Rheinland-pfälzische Regierungsdelegation in Ruanda

von Hanne Hall, Leiterin des Ruanda-Referats, Fotos: Harald Goebel, LMZ RLP



Minister Christophe Bazivamo im Gespräch mit dem Regisseur Volker Schlöndorff. Im Hintergrund: Staatssekretärin Jaqueline Kraege und Übersetzerin Elisabeth Kaneza.

Thematisch wurden in den Gesprächen die Schwerpunkte Kooperation im Bereich Tourismus, Kultur und Projekte im Rahmen des Umwelt- und Naturschutzes sowie der Abfallentsorgung behandelt.

Im vergangenen Oktober reiste eine Delegation unter Leitung von Innenstaatssekretär Roger Lewentz ins Partnerland Ruanda. Von Seiten der Landesregierung wurde die Delegation von Staatssekretärin Jaqueline Kraege begleitet. Darüber hinaus nahmen neben je einem Vertreter der rheinland-pfälzischen Landtagsfraktionen (Renate Pepper (SPD), Dr. Peter Enders (CDU), Walter Strutz (FDP) auch Vertreter der kommunalen Gebietskörperschaften (LR Onnertz, LR'in Riedmeier, LR Fleck), des Zweckverbands UNESCO Weltkulturerbe Oberes Mittelrheintal (Karl Ottens), der Stadtwerke Mainz (Detlev Höhne), des Partnerschaftsvereins (Dr. Richard Auernheimer,

Uwe Mayer), der Schulpartnerschaften (Robert Paul) und der Ehrenamtlichen (Sybille Hass-Machill) teil. Kunst und Kultur wurden von dem Regisseur Volker Schlöndorff, der in Ruanda eine Filmschule aufbaut, vertreten.

Trafen hochrangige Vertreter der ruandischen Regierung

Die Delegation traf in Ruanda hochrangige Vertreter der ruandischen Regierung wie beispielsweise den Kabinettsminister Protais Musoni, den



Die Delegation beim Empfang des MINALOC im Hotel Serena.



Nach den offiziellen Gesprächen im MINALOC tauschten die Beteiligten Gastgeschenke aus. Dr. Richard Auernheimer, Staatssekretär Roger Lewentz, Minister Christophe Bazivamo, Joseph Rurangwa, Staatssekretärin Jaqueline Kraege, Botschafter Elmar Timpe und MdL Walter Strutz (v.l.n.r.)



Gedenkstätte Nyamata

In diversen Projektbesuchen konnte sich die Delegation davon überzeugen, dass die Gelder aus Rheinland-Pfalz gut investiert sind.

damaligen Minister für Lokale Angelegenheiten, Christophe Bazivamo, Bildungsminister Dr. Charles Murigande, Umweltminister Stanislas Kamanzi, die Staatssekretäre Christine Nyantani (Lokale Angelegenheiten), Dr. Matthias Hubumungu (Bildung) sowie Albert Butare (Energie). Darüber hinaus gab es Gespräche mit der Oberbürgermeisterin von Kigali, Dr. Kirabo Kacyira und Senatoren sowie Abgeordneten des ruandischen Senats beziehungsweise Parlaments.

Thematische Schwerpunkte

Thematisch wurden in den Gesprächen die Schwerpunkte Kooperation im Bereich Tourismus, Kultur und Projekte im Rahmen des Umwelt- und Naturschutzes sowie der Abfallentsorgung behandelt. Außerdem stellte der Vorsitzende des Vereins Partnerschaft Rheinland-Pfalz / Ruanda e.V., Dr. Richard Auernheimer die Neuwieder Erklärung vor, die im Rahmen des letzten Ruandatags in Neuwied Bundespräsident

Horst Köhler überreicht worden war.

Die ruandische Seite zeigte sich erfreut über die Erklärung und könne sich – so Minister Musoni – mit den dort gesteckten Zielen identifizieren.

Von ruandischer Seite wurde in vielen Gesprächen der Wunsch geäußert, Rheinland-Pfalz möge im Rahmen der Partnerschaft mit Ruanda bei der Umsetzung des ‚Nine-year-basic education program‘ unterstützen. Der ruandische Staat



Staatssekretär Roger Lewentz überreicht einen Scheck der Grundschule Kamp-Bornhofen beim Besuch der Partnerschule, dem Centre Scolaire Nyarusange.



Die Delegationsmitglieder nehmen „ein Bad in der Kindermenge“: Vereinspräsident Dr. Richard Auernheimer, Landrätin Theresia Riedmaier, Staatssekretärin Jaqueline Kraege, Dr. Peter Enders, MdL, Renate Pepper, MdL, Sybille Hass-Machill, Walter Strutz, MdL, Staatssekretär Roger Lewentz, Landrat Bertram Fleck, Geschäftsführer Uwe Mayer und Büroleiter Michael Nieden.



Staatssekretärin Kraege, Vereinsvorsitzender Dr. Auernheimer und Staatssekretär Lewentz beim Eintrag ins Kondolenzbuch an der Genozidgedenkstätte in Nyamata. Dahinter die Vertreter der Landtagsfraktionen: die Abgeordneten Walter Strutz, Renate Pepper und Dr. Peter Enders.



Landräte Bertram Fleck, Theresia Riedmaier und Heinz Onnertz beim Empfang im Kandthaus.

möchte statt der bisher sechs verpflichtenden Grundschuljahre zukünftig neun Jahre Schulpflicht einführen. Dazu fehlen aber die entsprechenden Räumlichkeiten an den Schulen.

In diversen Projektbesuchen konnte sich die Delegation davon überzeugen, dass die Spendengelder beziehungsweise die Landesförderung gut investiert sind und – be-

sonders im ländlichen Raum – es Bedarf für viele weitere Projekte gibt.

Projekte des Umwelt- und Naturschutzes

Ganz besonders wurde von ruan-discher Seite die Unterstützung des Projektes „Erhaltung der Biodiversität im Forêt de Nyungwe durch Anlage eines agroforstlichen Schutzgürtels“ durch die Bundesregierung im

Rahmen der „Internationalen Klimaschutzinitiative“ mit über 1,6 Millionen Euro begrüßt (siehe Seite 11f.).

Unterstützung bei der Abfallentsorgung

Mit Energiestaatssekretär Butare und der Oberbürgermeisterin von Kigali Dr. Kirabo Kacyira wurde die Möglichkeit eines CDM-Projektes (Clean Development Mechanism-Pro-

jekte als Finanzierungsinstrumente im Rahmen des Kyoto-Protokolls zur Durchführung von Klimaschutzmaßnahmen) zur Sanierung der ungeordneten Mülldeponie Kigalis gemeinsam mit den Stadtwerken Mainz erörtert. Zur Vorbereitung des CDM-Projekts wurde im Nachgang der Reise ein entsprechendes Memorandum of Understanding unterzeichnet (siehe Seite 11f.). ■

kurz notiert

Afrika-Workshop des Bundespräsidenten auf Schloss Bellevue

Am 18. November 2009 tagte eine Gruppe von Experten auf Einladung von Bundespräsident Dr. Horst Köhler zum Thema deutsch-afrikanische Beziehungen auf Schloss Bellevue. Der rheinland-pfälzische Staatssekretär Roger Lewentz präsentierte dort die seit 1982 bestehende Graswurzelpartnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda. Zweck des Treffens war die Analyse der bisher erreichten Ziele und der Ausblick auf die weitere Entwicklung der Beziehungen. Hauptaugen-

merk lag vor allem auf Themen wie der Armutsbekämpfung, der Entwicklung einer nachhaltigen wirtschaftlichen Zusammenarbeit, Sicherheit und Rechtsstaatlichkeit und dem verstärkten Jugendaustausch.

Bereits im Jahr 2008 konnte Staatssekretär Lewentz dem Bundespräsidenten die Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda bei einer gemeinsamen Ostafrika-Reise näher bringen. Der Afrika-Workshop zeigte aufs Neue welches tiefes persönliches Interesse der Bundespräsident an den deutsch-afrikanischen Beziehungen hat. ■



Blutdruckmanschetten des Vereins Connect e.V.

Fotos und Text von Klaus-Ulrich Feldmeier, Geschäftsführer des Vereins Connect e.V.

Dr. Enders (ehemaliger Arzt im Bundeswehr Zentralkrankenhaus) stellte bei seiner fachlichen Besichtigung sofort fest, dass grundlegende medizinische Geräte fehlen.

Bei der Delegationsreise im Oktober 2009 mit Staatssekretär Roger Lewentz wurden mit verschiedenen Gruppen unterschiedliche Projekte besichtigt. Unter anderem besichtigte der Vorsitzende des Partnerschaftsvereines Dr. Richard Auernheimer, der Landtagsabgeordnete, Dr. Peter Enders und der Geschäftsführer des Vereins Connect e.V., Klaus-Ulrich Feldmeier das Gesundheitszentrum Muremure.

Dr. Enders (ehemaliger Arzt im Bundeswehr Zentralkrankenhaus in Koblenz) stellte bei seiner fachlichen Besichtigung sofort fest, dass grundlegende medizinische Geräte fehlen, unter anderem Blutdruckmanschetten für Kinder. Dieser Man-

gel wurde nach der Delegationsreise Thomas Andréé, Mitglied bei Connect e.V. vorgetragen. Thomas Andréé arbeitet als Pflegedienstleiter im Bundeswehr Zentralkrankenhaus. Nach einigen Telefonaten erreichte Thomas Andréé nach Rücksprache mit Stefan Lenartz (Leiter für den Klinikvertrieb) bei der Firma Servona GmbH in Troisdorf (Dienstleister im Gesundheitswesen) die Zusage für die Lieferung von zwei Blutdruckmessgeräten. Diese neuen Geräte lassen sich mit Kindermanschetten und mit Erwachsenenmanschetten kombinieren. Beide Blutdruckgeräte wurden am 18. Dezember 2009 an Thomas Andréé übergeben und sind

bereits auf dem Wege über das Innenministerium in Mainz zum Gesundheitszentrum Muremure in dem Distrikt Ruhango in Ruanda. Nachdem Stefan Lenartz nun auch Mitglied bei Connect e. V. wurde, sagte er weitere Unterstützung im Kampf gegen die Armut in Ruanda zu.

Gleichzeitig erhielt der Verein Connect e. V. ein Schreiben mit einem neuen Mitgliedsantrag. Professor Dr. Dieter König (Dozent an der Universität in Koblenz im Fachbereich Geologie), der sich seit Jahren in Ruanda engagiert, möchte auf Grund der vielen Aktivitäten von Connect e. V., den Verein unterstützen und mit ihm zusammenarbeiten. ■



Übergabe der beiden Blutdruckmessgeräte durch Stefan Lenartz, Leiter für den Klinikvertrieb bei Servona GmbH (links i.B.), an Thomas Andréé, Mitglied bei Connect e.V. (rechts i.B.), am 18. Dezember 2009.



Die neuen Blutdruckmessgeräte lassen sich mit Kindermanschetten als auch mit Manschetten für Erwachsene kombinieren.

Geld oder Bildung?

Ruandische Schüler diskutieren vor Ort

von Annemarie Lewentz, Schülerin, 15 Jahre



Schüler fangen Bälle (Foto: Harald Goebel)



Lehrerin beim Tanz zur Begrüßung (Foto: Harald Goebel)

„Is money more important than education, or is education more important than money?“ Mit dieser Frage begann eine Diskussion ruandischer Schüler zu der Frage, ob Geld wichtiger ist als Bildung, oder ob Bildung wichtiger ist als Geld. Mit einem solchen Vortrag hatte keiner der Delegationsmitglieder gerechnet.

und Centre Scolaire Nyarusange. Bei uns würde kein Schüler mehr aufstehen, wenn er drangenommen wird. Aber nicht nur die ruandischen Schüler unterscheiden sich von den deutschen. Auch die Lehrer. Nicht nur das in Deutschland kein Lehrer einen weißen Kittel trägt oder vor Gästen tanzt. Deutsche Lehrer müssen auch

keine Doppelschichten absolvieren. Womit wir beim nächsten Unterschied wären. Die Grundschule in Kamp-Bornhofen hat 48 Schülerinnen und Schüler, während ihre Partnerschule 1.436 Schüler zählt. Diese können selbstverständlich nicht von den 19 Lehrkräften gleichzeitig unterrichtet werden. Deshalb

Die Grundschule in Kamp-Bornhofen hat 48 Schülerinnen und Schüler, während ihre Partnerschule 1.436 Schüler zählt.

Wesentliche Unterschiede

Insgesamt sechs Schüler des ruandischen Schulzentrums Centre Scolaire Nyarusange saßen jeweils zu dritt in einer Bank einander gegenüber und wogen Pro und Kontra gegeneinander ab. Wenn ein Schüler das Wort erhielt, stand er auf und bedankte sich. Das ist nur einer von vielen Unterschieden zwischen den Partnerschulen Grundschule Kamp-Bornhofen



Schulleiter MWUMVANEZA erhält einen Scheck über 850 Euro (Foto: Harald Goebel)



Schulleiter MWUMVANEZA unterschreibt Urkunde mit der offiziellen Bestätigung der Partnerschaft (Foto: Harald Goebel)



Kinder der GS Kamp-Bornhofen mit Briefen für die Partnerschule
(Foto: Norbert Gras)



Ruanda-Ecke der GS Kamp-Bornhofen (Foto: Norbert Gras)



„Ruanda-Ecke“ der GS Kamp-Bornhofen (Foto: Norbert Gras)



Annemarie Lewentz überreicht die Urkunde an Diana Theisen,
GS Kamp-Bornhofen (Foto: Norbert Gras)

wurden die Schüler in zwei Gruppen aufgeteilt: Die eine Hälfte wird vormittags unterrichtet und die andere nachmittags.

Die „Ruanda-Ecke“

Die Partnerschaft dient natürlich auch der Unterstützung der Schule in Ruanda, aber ein weiteres großes Ziel ist der Kontakt der Schüler, die so unterschiedlich sind, so weit von einander entfernt, aber eigentlich doch gleich sind: Kinder, die zur Schule gehen und etwas lernen wollen. Die Grundschule Kamp-Bornhofen sowie dessen Förderverein investieren deshalb viel Zeit in das Kennenlernen des Landes, das so weit entfernt ist. So wurde

unter anderem eine „Ruanda-Ecke“ eingerichtet, in der die Schüler und Lehrer Bilder, Zeitungsausschnitte, Bücher und andere wissenswerte Dinge über Ruanda sammeln und ausstellen. In dieser Ruanda-Ecke fand auch der Vortrag von Annemarie Lewentz statt. Ich besuchte die Kinder, um ihnen von ihrer Reise nach Ruanda, insbesondere natürlich zu ihrer Partnerschule, zu erzählen.

Spannendes von der Ruanda-Reise

Die Fotos vom Schulgebäude, den Kindern, den Lehrern und der Umgebung der Schule interessierten die Kamer Schüler sehr und regten

sie dazu an, viele Fragen zu stellen, wie zum Beispiel ob denn auch wilde Tiere auf den Schulhof kämen oder warum es in Ruanda so warm ist. Die Kinder freuten sich sehr, als sie sahen, dass die Briefe, die sie den afrikanischen Freunden geschrieben hatten, gut angekommen waren und sie staunten, als sie sahen, wie viele Ruander sich versammelt hatten, um den Besuch aus Deutschland zu begrüßen. Als ich ihnen erzählte, wie sich die Schüler auf die Bälle gestürzt hatten, die wir ihnen mitgebracht hatten, lachten sie. Sie freuten sich zu sehen, dass auch der Scheck über 850 Euro, die sie gesammelt hatten, gut angekommen war und bei

den Lehrern und Schülern der Partnerschule für viel Freude gesorgt hatte. „Davon können wir neue Klassenräume und Toiletten bauen!“ sagte Schulleiter Jean Claude MWUMVANEZA. Zum Schluss meines Vortrags überreichte ich auch noch die Urkunde mit der offiziellen Bestätigung der Partnerschaft. Diese hatte Schulleiter MWUMVANEZA zuvor bei dem Besuch im Oktober 2009 unterschrieben und mit dem Stempel der Schule versehen.

Was die Frage betrifft, ob Geld wichtiger als Bildung ist oder umgekehrt, die Antwort darauf haben wir auf unserer Reise gefunden. **Bildung ist definitiv wichtiger als Geld.** ■

Neue Partnerschaftsprojekte im Umwelt- und Klimaschutz

von Ilona Mende-Daum, Leiterin des Referats Internationale Umweltpolitik, internationale Beziehungen, EU-Angelegenheiten im Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz

Erhaltung der Biodiversität im Forêt de Nyungwe durch Anlage eines agroforstlichen Schutzgürtels (APRECO)

Die Universität Koblenz-Landau engagiert sich mit einem neuen Projekt zur Erhaltung der Biodiversität in Ruanda im Rahmen der „Internationalen Klimaschutzinitiative“. Im Rahmen des Projekts wird die „Erhaltung der Biodiversität im Forêt de Nyungwe durch Anlage eines agroforstlichen Schutzgürtels“ durch die Bundesregierung mit über 1,6 Mio Euro unterstützt. Das neue Projekt stützt sich auf Erfahrungen der Koblenzer Professoren Eberhard Fischer und Dieter König zur Kombination von Land- und Forstwirtschaft bei gleichzeitigem Schutz der Böden in dem Vorläufer-Projekt „Project for Agroforestry and Resource Management (PARES)“ in Butare, das die Landesregierung gefördert hatte.

Schutz des Nyungwe-Nationalparks durch die internationale Klimaschutzinitiative der Bundesregierung

Ruanda ist ein „hot spot“ der Biodiversität und besitzt mit dem „Forêt de Nyungwe“ den



Exkursion der Delegation der Staatssekretäre Jacqueline Kraege und Roger Lewentz nach Ruanda im Oktober 2009 (Foto: Ilona Mende-Daum).

größten Bergnebelwald Ostafrikas, in dem die beiden großen Flüsse Kongo und Nil entspringen. In einem dicht besiedelten Land wie Ruanda, in dem 90 Prozent der Bevölkerung von der Landwirtschaft leben, ist eine Erhaltung der Biodiversität und der geoökologischen Funktionen des Waldes nach dem „Glasglockenprinzip“ nicht möglich. Deshalb sollen neben der Einrichtung von Schutzzonen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt für die an den Wald angrenzenden Pufferzonen nachhaltige Landnutzungskonzepte entwickelt und der Bevölkerung auch kommuniziert werden. Mit einer integrierten land- und forstwirtschaftlichen Nutzung der Pufferzonen, die die Struktur natürlicher Regen- und Feuchtwälder durch einen Anbau in mehreren

„Stockwerken“ bei ganzjährig hoher Bodenbedeckung nachahmen, lässt sich der Ernteertrag steigern und zugleich die Boden-degradation vermeiden. In Agroforstsystemen kann auch genügend Brennholz für den täglichen Kochbedarf produziert werden – damit wird die laufende Holzentnahme aus dem Wald überflüssig. Zugleich gelingt es, CO₂ in der Biomasse der Bäume und der organischen Bodensubstanz dauerhaft festzulegen und damit auch dem Klimaschutz einen Dienst zu erweisen. Das Projekt arbeitet in den vier unmittelbar an den Nyungwewald angrenzenden Sektoren Kivu, Muganza, Nyabimata und Ruheru des Distrikts Nyaruguru. Es strebt bis Ende 2012 die Umwandlung von 7.000 Hektar Ackerfläche in Agroforstsysteme an.

In einem dicht besiedelten Land wie Ruanda, in dem 90 Prozent der Bevölkerung von der Landwirtschaft leben, ist eine Erhaltung der Biodiversität und der geoökologischen Funktionen des Waldes nach dem „Glasglockenprinzip“ nicht möglich.

Sanierung der Abfalldeponie Nyanza in Kigali

Immer wieder hat die Abfalldeponie in Kigali durch Schwelbrände auf sich aufmerksam gemacht. Gleichzeitig ist der ruandische Regierung bewusst, dass sich mit der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes



Bohrgerät mit Kompressor am nördlichen Bohransatzpunkt der Mülldeponie in Kigali (Foto: Daniel Kehrer, wat Mainz).

Projektziel ist, das zurzeit unkontrolliert in die Atmosphäre entweichende, klimaschädliche Treibhausgas Methan zu fassen und einer thermischen Verwertung zuzuführen.

und auch des Tourismus in Zukunft die Abfallmengen erhöhen werden. Strategien und Maßnahmen zur Entwicklung einer Kreislaufwirtschaft und der Aufbau eines energetischen Verwertungsmodells der vorrangig organischen Abfälle mit guten Ergebnissen für den Klimaschutz sollen daher für Kigali und im zweiten Schritt auch für das ganze Land Priorität haben.

Clean Development Mechanism-Projekt

Mit dem damaligen Energiestaatssekretär Dr. Albert Butare und der Oberbürgermeisterin von Kigali Dr. Aisa Kirabo Kacyira wurde im vergangenen Oktober bei dem Besuch der beiden

Staatssekretäre Jacqueline Kraege und Roger Lewentz sowie dem stellvertretenden Vorsitzenden der Stadtwerke Mainz Hanns-Detlev Höhne die Situation erörtert und ein gemeinsames „Memorandum of understanding“ zur weiteren Vorgehensweise unterzeichnet. Ein Baustein zur Sanierung der ungeordneten Deponie könnte der Weg über ein CDM-Projekt sein. CDM steht für Clean Development Mechanism-Projekte; die im Rahmen des Kyoto-Protokolls als Finanzierungsinstrumente zur Durchführung von Klimaschutzmaßnahmen vorgesehen sind.

Technische und wirtschaftliche Machbarkeit

Mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz sowie des Entsorgungsbetriebs der Stadt Mainz hat ein Mainzer Ingenieurbüro eine Projektskizze für den Aufbau einer Kreislauf- und Abfallwirtschaft in Kigali entwickelt und in zwei Vor-Ort-Aufenthalten eine Situationsanalyse erstellt. Um nun entscheiden zu können, ob ein CDM-Projekt auf der Mülldeponie technisch wie wirtschaftlich machbar ist, werden unter anderem auch Informationen zum Deponiegaspotential sowie zum Zustand des Deponats benötigt, die über Erkundungsbohrungen gewonnen werden können.

Ausbau von Deponiegasbrunnen

Im Februar dieses Jahres wurden unter Leitung des

Mainzer Ingenieurbüros wat Ingenieurgesellschaft mbH, Dipl.-Ing. Daniel Kehrer, zwei vertikale Bohrungen in den Deponiekörper ausgeführt und zu Deponiegasbrunnen ausgebaut. Der Deponiegasbrunnen im nördlichen Bereich der Deponie hat eine Tiefe von 9 Metern, der Brunnen im südlichen Bereich von 23 Metern. Über eine längere Zeit wird nun an beiden Brunnen der Methananteil des durch die anaerobe Zersetzung des Deponats entstehenden Deponiegases gemessen. Projektziel ist, das zurzeit unkontrolliert in die Atmosphäre entweichende, klimaschädliche Treibhausgas Methan zu fassen und einer thermischen Verwertung zuzuführen. Nach Auswertung der Messergebnisse wird man gemeinsam mit der Stadt Kigali über das weitere Vorgehen entscheiden.

Zusammenarbeit kein bloßes Papierdokument

Die beiden neuen Projekte zeigen, dass die Absichtserklärung zur Zusammenarbeit im Bereich der Energiepolitik und des Umweltschutzes von Umweltministerin Margit Conrad und ihrem damaligen Kollegen Christophe Bazivamo kein Papierdokument geblieben ist. Sie zeigen auch, dass die seit Jahrzehnten sich bewährende Partnerschaft der beiden Länder eine gute Grundlage für den Austausch von Fachkenntnissen und den Einsatz geeigneter Technologien für den Umwelt- und Klimaschutz bietet. ■

„Wie hoffnungsvoll und zerrissen“- rheinland-pfälzische Journalisten auf zehntägigem Besuch in Ruanda

von Andreas Lang, Journalist der Rheinpfalz



Ruandische und rheinland-pfälzische Journalisten nach der Abschlusskonferenz (Foto: Dorit Becker)

Journalistenaustausch zwischen Ruanda und Rheinland-Pfalz

Wie grün, wie sauber, wie hoffnungsvoll und wie zerrissen – solche Gedanken gehen einem Besucher durch den Kopf, wenn er seine ersten zehn Tage durch Ruanda Revue passieren lässt. Der Großteil der Journalisten, die sich im Januar im Partnerland von Rheinland-Pfalz aufgehalten haben, hat sich zum ersten Mal einen Eindruck von dem Land verschaffen können, das sein Präsident Paul Kagame zum „Singapur“ Afrikas entwickeln will.

Aufbruchstimmung trotz Narben

Von der Absicht, Journalisten beider Länder zusammen zu bringen, war auch das neuntägige Programm geprägt. Es führte die Print-, Radio- und Fernsehjournalisten, die den Besuch einer ruandischen Delegation im November 2008 in Mainz und Umgebung erwiderten, zu privaten Radiosendern, Zeitungsredaktionen, ins Informationsministerium, zur Deutschen Welle oder an die Journalismus-Fakultät der Universität Butare. Die Besucher aus Rheinland-Pfalz spürten auch an diesen Orten Auf-

bruchstimmung, aber auch die Narben des Genozids, die das Land überziehen. So tragen auch die Medien, insbesondere das Radio, Verantwortung für die enthemmte Gewalt, die sich



Referatsleiterin Hanne Hall (1.v.l.) übergibt mit der Vorsitzenden der Landespressekonferenz, Margarete Ruschmann, eine Ballspende des Weltladens Betzdorf an Lehrer und Schüler einer Gehörlosenschule in Butare (Foto: Eric Schaefer)



Margarete Ruschmann interviewt Félicité Nyiranshuti (Foto: Hanne Hall)

im Frühjahr 1994 entladen hat. Unverhüllte Aufrufe zum Genozid an Tutsis und moderate Hutus über den Äther hatten die Rebellen zu unvorstellbaren Gewalttaten angefacht.

Aufbau einer unabhängigen Medienlandschaft

Nach dieser Katastrophe galt

es auch, eine unabhängige Medienlandschaft aufzubauen. Ja, die Bedeutung freier und objektiver Berichterstattung wurde danach erst in ihrer vollen Tragweite erkannt und propagiert. Mangels funktionierender Strukturen und Kapazitäten verstand sich die Regierung als Motor und finanziert bis



Margarete Ruschmann und Armin Hering (v.r.) bei der Radio-Live-Sendung CROSS-FIRE bei dem ruandischen Radiosender Contact-FM ...



... und im Interview mit einem ruandischen Studenten (Fotos: Hanne Hall)



Andreas Lang im Gespräch mit einem ruandischen Studenten an der Universität Butare (Foto: Dorit Becker)

heute den staatlichen Rundfunk, das staatliche Fernsehen oder die am weitesten verbreitete Zeitung „New Times“. Wobei sich deren Journalisten nicht als Regierungssprecher verstehen, sondern sich immer besser in ihrer Rolle als kritische Wächter zurechtzufinden scheinen.

Wie der Spagat zwischen Loyalität zum Arbeitgeber und selbstständiger redaktioneller Arbeit gelingen kann, wurde auch in den Gesprächen mit dem ruandischen Presserat oder dem Journalistenverband deutlich. In der Kürze der Zeit seit dem Genozid ist der Beitrag der Journalisten zur Stärkung einer stabilen Zivilgesellschaft bemerkenswert, auch wenn er noch nicht europäischen Standards genügen mag. Das war 15 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs in Deutschland auch noch nicht zu attestieren.

Hilfe zur Selbsthilfe

Dass diese Standards sich aber in den vergangenen 65 Jahren seit Kriegsende in Deutschland auf ein hohes Niveau hin entwickelt haben, kommt zum

Ausdruck, wenn nun Perspektiven der Kooperation zwischen ruandischen und rheinland-pfälzischen Journalisten ausgelotet werden. In den Gesprächen vor Ort hat sich immer stärker herauskristallisiert, dass Hilfe zur Selbsthilfe ein vielversprechendes Instrument sein könnte. Mit anderen Worten: Es mag ergiebiger sein, wenn erfahrene Journalisten aus Rheinland-Pfalz ihren Kollegen vor Ort assistieren und ihnen aufzeigen, was mit ihren (technischen) Möglichkeiten machbar ist als wenn Ruander für ein paar Wochen in Rheinland-Pfalz die Arbeitsbedingungen beobachten, die sich ihnen in heimischer Umgebung noch nicht eröffnen.

Der Senior Experten Service

Aus dieser Überlegung heraus ist die Idee entstanden, den Senior Experten Service ein zu beziehen und Mentoren auf Zeit nach Ruanda zu delegieren. Diese könnten ganz praktisch mit den Kollegen an der Verbesserung des ‚Qualitätsjournalismus‘ arbeiten. Sei es mit Tipps zu Recherchetechniken

niken, zur Kameraführung, zu Layout-Gestaltung und Präsentation oder zur Pflege und Abgrenzung der journalistischen Stilformen. Englisch sprechende Redakteure auf Zeit nach Ruanda zu entsenden, würde auch das Sprachproblem entschärfen, das auf Ruander zukäme, die ohne permanenten Dolmetscher den Abläufen in rheinland-pfälzischen Redaktionen nur bedingt folgen könnten.

Rückkehr zu Normalität

Aber nicht nur mit Kollegen hat sich die Delegation intensiv ausgetauscht. Der Besuch von Entwicklungshilfeprojekten im Land gab einen Einblick in weitere Formen der Hilfe zur Selbsthilfe, etwa mit einem Schweinezucht-Mikroprojekt oder einer Werkstatt für Kunsthandwerk, das auch in Deutschland vertrieben wird. Und wieder legen sich auch über diese Orte die Schatten der Vergangenheit, wird nach wenigen Gesprächsminuten deutlich, wie sich die Folgen des Genozids im Alltag der Opfer, aber auch der



Büroleiter Nieden begleitete die Gruppe. (Foto: Ralf Krause)

Täter ausdrücken. Wie sie ringen um die Rückkehr zu einer Normalität, wie sie lernen zu verzeihen, wie schmerzliche Erinnerung in den Gedenkstätten der Gestaltung einer besseren Zukunft nicht im Wege steht.

Dass sich die Ruander von dieser Last nicht niederdrücken lassen, dass sie um Perspektiven ringen, dass auf so vielen Ebenen versucht wird, neuen Anfängen von Gewalt zu wehren, ermutigt. Und dass das Land bei aller Zerrissenheit eben so grün, so sauber, so hoffnungsvoll wirkt, ist ein versöhnlicher Gedanke auf dem Weg zurück in den rheinland-pfälzischen Alltag. ■



Journalisten beim Besuch der ruandischen Zeitung Imvaho. Stefanie Ball, Dorit Becker, Stefanie Hofmann, Jeanette Schindler, Ralf Krause, Markus Lachmann und Konstanze Brinken (v.l.n.r) (Foto: Hanne Hall)

Kooperation von Journalisten initiiert

von Hanne Hall, Leiterin des Ruanda-Referats

Im Jubiläumsjahr 2007 regte Ministerpräsident Kurt Beck in einem Gespräch mit dem ruandischen Präsident Paul Kagame an, zur Unterstützung der Pressefreiheit in Ruanda einen Journalistenaustausch zu initiieren.

Nach einigen Anlaufschwierigkeiten besuchten im November 2008 vier ruandische Journalisten Rheinland-Pfalz und knüpften dabei erste Kontakte zu ihren rheinland-pfälzischen Kollegen. Gemeinsam mit der Landespressekonferenz organisierte das Ruanda-Referat im Innenministerium im Januar einen Gegenbesuch. Daran nahmen elf Journalisten aus Rheinland-Pfalz und eine Journalistin vom Mannheimer Morgen teil. Die meisten Journalisten waren vom Südwestrundfunk – aus unterschiedlichen Redaktionen des Hörfunks und des Fernsehens; zwei Journalisten von Printmedien (AZ und Rheinpfalz) und eine freie Journalistin. Die Reise war als Bildungsurlaub anerkannt.

Mit Interesse in Ruanda empfangen

Die Journalistengruppe wurde mit Interesse in Ruanda empfangen: Sie besuchte den staatlichen Hörfunk und das Fernsehen, Printmedien und private Rundfunkstationen. Außerdem wurde sie vom Generaldirektor des ruandischen Presseamts (ORINFOR) begrüßt und informierte sich in der Nationaluniversität Butare über den Studiengang Journalismus sowie beim Presserat über die Schwierigkeiten und Herausforderungen der ruandischen Medienlandschaft. Wie bereits beim Besuch der ruandischen Journalisten in Rheinland-Pfalz von den Journalisten angemerkt, ist das größte Problem der ruandischen Presse vor allem die schlechte Ausbildung und Bezahlung der Journalisten sowie die mangelnde Ausstattung der Medien.

Unterstützung durch Ausbildung

Bezüglich Ausbildung und Capacity building könnte eine angedachte Kooperation von rheinland-pfälzischen mit ruandischen Journalisten im Rahmen der Partnerschaft hier unterstützen. Einige der rheinland-pfälzischen Journalisten zeigten sich an einem Einsatz in Ruanda interessiert. In einem Abschlussgespräch mit den ruandischen Journalisten wurden jeweils Ansprechpartner für eine weitere Kooperation, die zukünftig unmittelbar erfolgen soll, identifiziert. Die ruandische Seite ist nun aufgefordert, konkrete Unterstützungsangebote über das Büro in Kigali anzufordern. Arbeitseinsätze von rheinland-pfälzischen Journalisten zum Know-How-Transfer könnten dabei über den Senior Experten Service in Bonn finanziert werden. Insgesamt war die Journalistenreise ein Erfolg, der sich hoffentlich auch in einer Fortsetzung der Kontakte widerspiegeln wird.

Schulpartnerschaften Der Weg ist das Ziel

von Mona Harbich, Mitarbeiterin für Schulpartnerschaften und Patenschaften im Ruanda-Referat



Auf einem bunten Leinentuch stellen sich hier die jungen Rheinland-Pfälzer vor.

Schülerinnen und Schüler beider Länder sind meist sehr am Austausch mit dem Partner interessiert und leicht zu motivieren.

Schulpartnerschaften sind seit Beginn der Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda im Jahr 1982 eine tragende Säule. Mittlerweile unterhalten rund 200 Schulen aus Rheinland-Pfalz Partnerschaften mit Schulen in Ruanda. Als langfristiges Ergebnis des Kindergartenmalwettbewerbs im Jubiläumsjahr 2007 gibt es nun auch einige Kindergartenpartnerschaften.

Viele der oben genannten Schulpartnerschaften sind sehr aktiv: Sie veranstalten mehrfach im

Jahr verschiedenste Aktionen an ihrer Schule, um die Schulpartnerschaft lebendig und interessant zu gestalten. Das Thema Ruanda ist facettenreich und kann in fast alle Unterrichtsfächer integriert werden; dabei sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Leider gibt es jedoch auch Schulpartnerschaften, die ‚eingeschlafen‘ sind und manchmal nur noch formal bestehen. Wechsel der Lehrkräfte und der Schulleitung sind oft die Gründe, warum eine Schulpartnerschaft an Aktivität ver-

liert. Schülerinnen und Schüler beider Länder sind meist sehr am Austausch mit dem Partner interessiert und leicht zu motivieren. Besuche an Schulen in Rheinland-Pfalz und Gespräche mit den zuständigen Ansprechpartnern an den Schulen zeigen mir, dass oft schlicht und einfach die Zeit fehlt, Ruanda in den Unterrichtsalltag zu integrieren; Zeitmanagement spielt vor allem im Alltag eines Lehrers eine sehr große Rolle und kann so die Schulpartnerschaft hemmen.

Schüleraustausch

Wie in vergangenen Ausgaben der Ruanda Revue mehrfach berichtet wurde, wird der direkte Schüleraustausch zwischen verpartnerten Schulen immer attraktiver. Das Ruanda-Referat im Innenministerium bezuschusst einen Schüleraustausch im Rahmen einer Reise mit pauschal 200 Euro/pro Schüler. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, über das Entwick-

lungspolitischen Schulaustauschprogramm (ENSA) oder das Weltwärts-Programm - beides Förderprogramme des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) - zusätzliche Gelder sowie Unterstützung bei der Vorbereitung und Begleitung eines Auslandsaufenthalts in Ruanda zu beantragen. Weitere Informationen unter: www.ensa-programme.de und www.weltwaerts.de

Persönlicher Austausch zwischen Schulpartnern steht im Vordergrund

Der Weg – das Ziel: Warum eine Schulpartnerschaft gründen? Eine Schule in Rheinland-Pfalz ist verpartnert mit einer konkreten Schule in Ruanda. Durch diese Art von direkter Schulpartnerschaft zweier Schulen besteht die Möglichkeit eines unmittelbaren Austauschs: Ein Austausch zwischen Schulleiter, zwischen Lehrer, und besonders wichtig: der Austausch zwischen den Schülerinnen und Schülern. Post kann über unser Büro in Mainz und Kigali verschickt werden. Das gewährleistet, dass Briefe auf dem schnellst möglichen und sichersten Weg ankommen. Auch ist der Zugang zum Internet eine immer häufigere Möglichkeit, durch direkten E-Mail-Kontakt die Partnerschaft zu leben.

Die Entwicklung einer Partnerschaft zwischen zwei Schulen wird von uns im Ruanda-Referat des Innenministeriums und vom Büro in Kigali begleitet: Wir dokumentieren die nachhaltige Entwicklung und Verbesserung der örtlichen Schulbedingungen durch eine langjährige Schulpartner-

Einführung des neunjährigen Schulsystems in 2010 – Nine Year Basic Education Program

Ruanda hat mit Beginn des Schuljahrs 2010 das neunjährige Schulsystem eingeführt. Bisher waren nur die ersten sechs Jahre Grundschule verpflichtend und damit auch von Schulgebühren befreit. Der bisherige "Tronc Commun" – also die ersten drei Jahre in der Sekundarschule, die ebenfalls noch Allgemeinbildung beinhalteten sollen in die Primarschulen integriert werden. Die verbliebenen drei Wahlfachjahre in der Sekundarschule schaffen die Zugangsvoraussetzungen, um an der Universität oder höheren Fachschulen zu studieren. Die Abgänger der neunjährigen Primarschulen sollen so in Zukunft die höhere Schullaufbahn verfolgen oder in die berufliche Bildung wechseln. Da das Programm mangels ausreichender Klassenzimmer an bestehenden Primarschulen noch nicht flächendeckend eingeführt werden kann, soll vorerst in ausgewählten Schulen das siebte Schuljahr beginnen, die anderen Schulformen bleiben vorübergehend zunächst bestehen.

schaft. Projekte werden von der Partnerschule in Ruanda vorgeschlagen und von unserem Koordinationsbüro in Kigali geprüft, abgewickelt und abgerechnet. Das Referat in Mainz ist für die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit mit rheinland-pfälzischen Schulen zuständig.

Eine Schulpartnerschaft ist nur dann lebendig, wenn sie auch gelebt wird! Daher rufen wir Schülerinnen und Schüler auf, mehr Briefe zu schreiben; die Lehrerinnen und Lehrer bitten wir, mehr Aktionen an der Schule auch mit Hilfe von Fotos zu dokumentieren und an den Partner weiter zu leiten. Nur

so können sich die Partner ein konkretes Bild davon machen, was Schulen in Rheinland-Pfalz alles in Bewegung setzen, um ihren Teil der Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Partnerschulen in Ruanda erfahren, welches Engagement der rheinland-pfälzischen Partner hinter den erwirtschafteten Spendengeldern steckt und werden dadurch sensibilisiert, dass Deutschland nicht mehr als reines reiches Geberland gesehen wird.

Aktionen an Schulen: Den meisten ist die alljährliche Aktion-Tagwerk ein Begriff und sie nehmen gerne daran teil, um auf diese Weise speziell für ihren Schulpartner finanziell

Eine Schulpartnerschaft ist nur dann lebendig, wenn sie auch gelebt wird!



Die Partnerschule freut sich sehr über das kreative Geschenk.



Schulbesuche unterstreichen den persönlichen Austausch.



Ruandische Schüler stellen sich vor, ...

aktiv werden zu können. So gibt es viele Schülerinnen und Schüler, die für einen Tag in Unternehmen arbeiten oder im Bekanntenkreis für wenig Geld in Haus oder Garten zur Hand gehen. Auf diese Weise sind in den vergangenen Jahren beträchtliche Beträge zusammen gekommen und viele Projekte vor Ort in Ruanda konnten mit



... erzählen vom Alltag ...

Hilfe der Aktion Tagwerk realisiert werden.

Ansprechpartner in Sachen Schulpartnerschaften

Als Ansprechpartnerin stehe ich allen Schulen in Rheinland-Pfalz zur Verfügung, die eine Partnerschaft mit einer ruandischen Schule unterhalten oder eine Partnerschaft gründen



... und von der Schule

möchten. Gerne informiere ich auch in Schulen und diskutiere mit Ihnen rund um das Thema Partnerschaft mit Ruanda. ■

Kontakt + Info:

Mona Harbich
Schillerplatz 3-5
55116 Mainz
Telefon 06131 16-3374
Telefax 06131 16-173374
Mona.Harbich@ism.rlp.de

Umweltprojekt in Ruanda: Aufforstungsprojekt aller Grund- und weiterführenden Schulen in Ruanda

Das Bildungsministerium in Ruanda plant, an allen Schulen in Ruanda Bäume zu pflanzen. Ziel des Projektes ist die aktive Teilnahme der Schulen am Umweltschutz, verbunden mit Maßnahmen gegen die Bodenerosion und nachhaltiger Wasserwirtschaft. Jeder Schüler/in soll ein Baum erhalten, dem es einem Namen gibt als Zeichen der Verbundenheit zwischen Mensch und Baum. Der Schüler kümmert sich um seinen Baum und ist verantwortlich für dessen Aufzucht. Auf den Schulgeländen sollen Obst-, Zier- und Nutzbäume gepflanzt werden. Das ruandische Ministerium für Forsten und Bergbau stellt den Schulen Handbücher für die Anpflanzung der Baumschulen zur Verfügung.



Der Ruanda-Koffer ist besonders spannend.

kurz notiert

Die Bundeszentrale für politische Bildung gibt allwöchentlich die Zeitschrift „Das Parlament“ heraus. Die Wochenzeitung kann zudem mit der Beilage „Aus Politik und Zeitgeschichte“ abonniert werden. In Ausgabe 10 von „Aus Politik und Zeitgeschichte“, die am 8. März 2010 erschienen ist, wurde das Thema Entwicklungspolitik behandelt. Mit Artikeln, wie „Zur Kritik

des Entwicklungsdiskurses“ oder „Entwicklung durch Handel?“ wird die Thematik aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet und auch kritisch durchleuchtet. Auf der Homepage der Wochenzeitung „Das Parlament“ kann die Beilage zum Thema Entwicklungspolitik im Ausgabenarchiv nachgelesen werden. **Internet:** www.bpb.de/apuz; **Email:** apuz@bpb.de

T-Shirts für Waisenkinder

Das Kinderdorf „L'Esperance“

von Jürgen Claßen, Ruandabeauftragter Trais-Karden

Große Freude lösten diese T-Shirts im Kinderdorf „L'Esperance“ in Kigarama am Kivu-See aus. Es handelt sich um eine Spende von HELFT UNS LEBEN, der Leserinitiative der Rhein-Zeitung für Kinder in Not. Die Leseraktion hatte dort bereits ein besonderes Babyprojekt mit Spendengeldern ermöglicht. Dabei ging es darum, das Leben von Babys zu retten, deren Mütter plötzlich gestorben sind, oder die ausgesetzt wurden. „Sollen die Babys denn einfach sterben?“ mit dieser knappen, aber mit einer ungeheuren Tragweite verbundenen Frage hatte Victor Monroy, Leiter



Die Leseraktion hatte dort bereits ein besonderes Babyprojekt mit Spendengeldern ermöglicht.

des ruandischen Kinderdorfes, um Unterstützung für sein Anliegen geworben. Dank der finanziellen Unterstützung von HELFT UNS LEBEN haben nicht nur in Not geratene Babys eine Chance zum Über-

leben, sondern außerdem wurde weitere dringend notwendige Hilfen möglich: So konnten unter anderem Betten, Matratzen, Bettwäsche und Schränke im Kinderdorf erneuert werden. ■

kurz notiert

Staatssekretär Roger Lewentz nahm mit seiner Familie am Gedenkgottesdienst der ruandischen Botschaft für die Opfer des Genozids teil. Die Ruandischen Botschafterin Christine Nkulikiyinka hatte am 7. April nach Berlin eingeladen.



Lene Lewentz, Vereinspräsident Dr. Richard Auernheimer, die Zwillinge Jule und Thomas Lewentz, Staatssekretär Roger Lewentz, Botschafterin Christine Nkulikiyinka, Walter Desch, Vorsitzender des Fußball- und Kulturvereins und Dr. Hans-Ulrich Bieler, Landesvertretung Rheinland-Pfalz (Foto: ruandische Botschaft)

Schulpartnerschaft macht's möglich Eine berufsbildende Schule für Ruanda

Text und Fotos von Dr. Winfried Reichert, Lehrer der Theobald-Simon-Schule, Bitburg

Seit 2006 fördert die berufsbildende Theobald-Simon-Schule in Bitburg den Aufbau einer Partnerschule in Ruanda mit dem Ziel, insbesondere Mädchen und Jungen, deren Eltern dem Völkermord des Jahres 1994 zum Opfer gefallen waren, eine Berufsausbildung zukommen zu lassen. Im Jahre 2005 entschlossen sich die Schülerschaft und das

Lehrerkollegium der berufsbildenden Theobald-Simon-Schule in Bitburg, erneut die Partnerschaft mit einer Schule in Ruanda aufzunehmen. Ziel war es, nicht eine weitere allgemeinbildende Schule im rheinland-pfälzischen Partnerland zu fördern, sondern den Versuch zu wagen, erstmals jugendlichen Opfern des Völkermordes von 1994 eine

nachhaltige Unterstützung in Gestalt einer Berufsausbildung zukommen zu lassen, welche diesen Jugendlichen eine konkrete und dauerhafte Lebensperspektive eröffnet. Zu diesem Zweck sollte eine Berufsschule gegründet werden, um auf Dauer eine größere Zahl junger Menschen in verschiedenen Handwerksberufen ausbilden zu können.

Das Konzept der Ausbildungsbereiche

Das Konzept, das in Abstimmung mit Bischof Servilien Nzakamwita von Byumba (im Norden Ruandas), ausgearbeitet wurde, sieht zunächst eine Ausbildung für Schneiderinnen, Schreiner, Maurer und im Gastgewerbe vor. Hinzu kommt eine Abteilung für Wirtschaft/Verwaltung zur Vermittlung betriebswirtschaftlicher Kenntnisse, diese sollen Schüler in die Lage versetzen, nach ihrer Ausbildung eigene Betriebe zu eröffnen und zu führen. Sie können dann ihrerseits wieder als duale Ausbildungspartner der Berufsschule fungieren.

Aufbringen der Geldmittel u.a. durch Aktionswochen

Um die erforderlichen Geldmittel aufzubringen, führte die Theobald-Simon-Schule in den Jahren 2006 und 2009 Aktionswochen durch. Im Rahmen dieser Hilfsaktionen boten die Schülerinnen und Schüler der Vollzeitklassen ein breites Spektrum an „Dienstleistungen“. Dazu zählten die Zubereitung und der Verkauf von kulinarischen Leckerbissen jedweder Art: Vom Mittagstisch für die Schüler und



Schüler und Lehrer der Berufsschule Rwesero



Neue Schulgebäude



Empfang des Schulleiters der TSS in Rwesero



Aufbau der Zisterne



Schneiderinnen-Klasse

das Lehrkollegium bis hin zu diversen Kuchen, Torten und Waffeln. Weitere Aktionen waren beispielsweise die Errichtung eines Haarstudios, Meditationsangebote, Flohmärkte in der Bitburger Innenstadt und das Waschen von Autos an der Außenstelle der Theobald-Simon-Schule. Schüler mit einem Ausbildungsplatz, konnten in ihrer Firma nachfragen, ob die Möglichkeit bestehe, einen Tag lang für den Aufbau des Berufsschulzentrums im Norden Ruandas zu arbeiten. Die Auszubildenden spendeten ihre Arbeitskraft, die Firmen das Arbeitsentgelt dieses Tages. Bei den dualen Ausbildungspartnern der Theobald-Simon-Schule und den Handwerksinnungen stieß das Vorhaben auf breite Zustimmung: Mehr als 150 Betriebe beteiligten sich an der Aktion.

Ein unglaublicher Betrag

Als Bischof Servilien im September 2006 die Theobald-Simon-Schule besuchte, konnte ihm der Ertrag der ersten Aktion übergeben werden: Bereits 2006 hatte diese Schule mit über 17.000 Euro

den höchsten Betrag aller rheinland-pfälzischen Schulen erwirtschaftet, die sich an der „Aktion Tagwerk“ beteiligten hatten. Drei Jahre später wurde die Summe mit rund 23.000 Euro noch einmal übertroffen. Beide Male kamen die höchsten Arbeitsspenden vom Möbelhaus Thiex in Geichlingen und von der Kreissparkasse Bitburg-Prüm.

Vielfältiger Einsatz der Gelder

Mit Hilfe des aus Bitburg gespendeten Geldes wurden mehrere Schulgebäude errichtet und mit den erforderlichen Geräten ausgestattet, wie beispielsweise einem Dieselaggregat zur Stromerzeugung, Nähmaschinen und Sägen sowie mehreren Kopiergeräten, um das erforderliche Unterrichtsmaterial vielfältigen zu können. Mit Unterstützung der WGZ-Bank in Luxemburg wurde ein Computerraum mit 15 Geräten eingerichtet. Der Eifelkreis Bitburg-Prüm finanzierte eine Anlage zur Gewinnung sauberen Trinkwassers aus dem benachbarten Munazisee und

den Bau einer Zisterne. Im Februar 2008 konnte das Berufsschulzentrum in Rwesero (Centre de Formation Artisanale des Jeunes CFAJ) im Beisein von Oberstudiendirektor Friedrich Probson, Leiter der Theobald-Simon-Schule, offiziell eröffnet werden.

Unabhängigkeit des Berufsschulzentrums

2010 wird die Theobald-Simon-Schule schließlich durch ein Kölner Energieunterneh-

men eine Solaranlage am CFAJ zur Stromversorgung installieren lassen. Die ersten Berufsschulklassen, insbesondere die Schneiderinnen und Tischler, fertigen bereits Güter für den Verkauf auf den benachbarten Märkten an, so dass die Schule auch über eigene Einnahmen verfügt. Das Ziel der Hilfsaktion, das Berufsschulzentrum in Rwesero in absehbarer Zeit dauerhaft von fremder Hilfe unabhängig zu machen, rückt damit in greifbare Nähe. ■



Waffel- und Kakaoverkauf der Schüler



Bischof Servilien und die AG Ruanda der TSS

Computer für die Groupe Scolaire St. Jérôme

Schulpartnerschaft gesucht!

von Franziska Knauer, Mitarbeiterin im Freiwilligen Sozialen Jahr im Büro Kigali



Die Computer sind mit Programmen wie Linux, Wikipedia Enzyklopädie und Open Office ausgestattet.

Partner gesucht!: Name: Groupe Scolaire Saint Jérôme; Ort: Sektor Janja, Distrikt Gakenke, Nord-Provinz, Ruanda; Alter: 27 Jahre; Gesucht: Aktive Partnerschule in Rheinland-Pfalz, gerne auch Austausch in Computer Fragen!

An der Schule angekommen standen sofort zahlreiche Helfer bereit, um die neuen Computer im bisher eher spärlich ausgestatteten Informatikraum der Schule aufzubauen.

So oder so ähnlich könnte eine Kontaktanzeige der G.S. St. Jérôme Janja aussehen. Nach mehrmonatiger Vorbereitungsphase war die Schule im hohen Norden des Landes die erste, die die Jumelage in Kooperation mit „Camara i.e.“ (s. Kasten) dank einer Spende der Familie Marwede mit Computern ausstatten konnte. Gleich 30 Geräte hatte der Kleinlaster geladen, den am 19. Januar zwei Mitarbeiter des Koordinationsbüros, der Koordina-

tor von „Camara i.e.“ und der Direktor der G.S. St. Jérôme in Richtung Janja begleiteten. An der Schule angekommen

standen sofort zahlreiche Helfer bereit, um die neuen Computer im bisher eher spärlich ausgestatteten Infor-



Eddie Rwagasore (2. v.l.), Koordinator von Camara i.e., erläutert die Programme



Lieferung der Geräte mit dem Kleintransporter

matikraum der Schule aufzubauen. Sogar der Bürgermeister des Distriktes ließ es sich nicht nehmen, tatkräftig mit anzupacken, so dass sich nach nur einer Stunde knapp 20 staunende Lehrer, Journalisten und Elternvertreter vor den ersten Bildschirm drängten, um sich die vielseitige Lehr- und Lernsoftware im Detail vorführen zu lassen.

Neben der technischen Ausstattung hatte der Besuch aus Kigali noch rund 80 Lehrbücher und Lehrtafeln zu verschiedenen Themen wie

„Umwelt“ und „Gesundheit“ im Gepäck, die(bei allen Anwesenden) nicht minder für Begeisterung sorgten. Die Schüler erwartete also gleich mehrere Überraschungen, als im Februar die Schule wieder anfang. So ausgestattet werden sie sicher die Erfolgsgeschichte der Schule, die im vergangenen Schuljahr bei den nationalen Abschlussexamen als beste Schule in ganz Ruanda abgeschnitten hat, fortschreiben können. Bleibt zu hoffen, dass sich bald ein ebenso aktiver Partner in Rheinland-Pfalz finden lässt! ■



v.l.n.r.: Schulleiter der Groupe Scolaire St. Jérôme, Bürgermeister des Distrikts Gakenke und Jean-Baptiste Bicomumpaka (rechts), Sachbearbeiter im Bereich „Schulpartnerschaften und Patenschaften“ des Büro Kigali



Aufbau der Computer mit Jean-Baptiste

kurz notiert

Camara i.e. ist eine Charity-Organisation, die mit Lehrsoftware aufbereitete gespendete Computer, von denen alle Altdateien entfernt wurden, aus Irland in Schulen und anderen Bildungsinstituten in verschiedenen afrikanischen Ländern für geringes Entgelt zur Verfügung stellt (<http://camara.ie/web/>).

In Ruanda startete Camara i.e. Anfang 2009, und nach mehreren Gesprächen mit dem Schuldepartment ist eine gute Zusammenarbeit entstanden. Die Schulen werden nach einem Kriterienkatalog ausgewählt, der

Service von „Camara i.e.“ beinhaltet Installation, Training der Lehrer und Maintenance der Computer.

Die Schulen müssen einen den Kriterien entsprechenden diebstahlsicheren und sauberen Raum und einen zuständigen bezahlten Lehrer zur Verfügung stellen. Da viele Schulen keinen Strom haben, müssen sie vorab dafür sorgen, beispielsweise über Hilfestellung vom Distrikt, dass diese Grundvoraussetzung vorhanden ist. Der Einsatz der Computer ist ausschließlich für

den Lehrbereich gedacht, was auch überprüft wird.

In Zusammenarbeit mit dem Koordinator von Camara i.e., Mr. Eddie Rwagasore, ist es jetzt möglich, auf Wunsch unserer Partner in Ruanda und in Deutschland sinnvoll und kostengünstig, Schulen mit Computern auszustatten. Die Computer sind ausgestattet mit Linux, Wikipedia Enzyklopädie, Open Office und weiteren Programmen, an denen vorab die Lehrer geschult werden, um dann ihr Wissen an die Schüler weiterzugeben.

Auf der anderen Seite des Äquators Reiseeindrücke einer Schülergruppe

von Anna Kijaniza und Johannes Beringer,
Schüler des staatlichen Eifel-Gymnasiums Neuerburg



Ruanda, Land der tausend Hügel

Im Februar 2009 besuchte eine Schülergruppe des staatlichen Eifel-Gymnasiums Neuerburg ihre Partnerschule in Ruanda. Fasziniert von der bezaubernden Schönheit des Landes der tausend Hügel und Gesichter, schildern zwei Schüler ihre Eindrücke:

Erste Afrika-Erfahrungen

Auch nach unserer Reise bleibt der Kontinent Afrika für uns ein mystisches Rätsel. Ungreifbar und sogar bedrohlich, wirkt er doch eine geheimnisvolle

Anziehungskraft aus, die nach unseren Erfahrungen in Ruanda nicht abgenommen hat. Im Gegenteil: Wir sind nun angesteckt vom „Afrika-Fieber“. Unsere ersten Afrika-Erfahrungen

sammelten wir in Ruanda: Ein klarer, blauer Himmel empfing uns und darin eine Sonne, wie wir sie als Westeuropäer nicht gewohnt waren. Es kitzelte angenehm in der Nase

Ungreifbar und sogar bedrohlich, wirkt der Kontinent Afrika doch eine geheimnisvolle Anziehungskraft aus, die nach unseren Erfahrungen in Ruanda nicht abgenommen hat. Im Gegenteil: Wir sind nun angesteckt vom „Afrika-Fieber“.



Begegnung bei Byumba



Schüler des Petit Seminaire



Die faszinierende Schönheit des Kivu-Sees

und wir vernahmen einen völlig fremden Duft. Wir tauchten ein in ein anderes Universum, das scheinbar nichts mit der Verdrießlichkeit der winterlichen Eifel gemein zu haben schien. Das war also Kigali, die Hauptstadt Ruandas.

Der ewige Frühling

Unser Ziel war noch nicht erreicht. Die Fahrt ging nun gen Nordosten, ins etwa vierzig Kilometer entfernte Rwesero an den Lac Muhazi, wo sich in herrlicher Lage unsere Partnerschule befindet – unser wichtigstes Ziel und unsere Basisstation während unseres zwölf-tägigen Aufenthalts. Die Fahrt dauerte eine gute Stunde, die jedoch wie im sprichwörtlichen Fluge verging. Wie kleine Kinder klebten wir, auf-

geregt diese völlig neue Welt betrachtend, an den Scheiben unseres Taxibusses. An uns zogen leuchtend grüne Wiesen, besiedelte und bepflanzte Hügel und satte Teeplantagen vorbei, zu denen der manchmal rötliche Boden einen lebhaften Kontrast bot. Die atemberaubende Schönheit dieses Landes hatte nichts mit den Bildern zu tun, die wir seit unserer Kindheit mit dem sogenannten „vergessenen Kontinent“ assoziierten. Keine menschenleere Wüste, deren goldener Sand von sengendem Sonnenschein so ausgedorrt ist, dass er von Rissen durchzogen wird – sondern: ein ewiger Frühling.

Ankunft in der Partnerschule

Überall waren Menschen, auf

Fahrrädern, zu Fuß. Immer wieder liefen Kinder unserem Auto hinterher, ständig in scheinbar begeistertem Ton „Muzungu, Muzungu!“ rufend, was – wir wurden natürlich sofort aufgeklärt – so viel heißt wie „Bleichgesicht“. Die Reaktionen der Erwachsenen waren meist verhaltener, aber nicht minder freundlich. Überall begegnete uns ein fröhliches Lächeln oder ein schüchternes Winken. Ehe wir uns versahen, waren wir auch schon da. Das Petit Séminaire de Rwesero (unsere Partnerschule) öffnete die Pforten weit für seine „blassen Gäste“. Das Petit Séminaire ist ein katholisches Jungeninternat und gilt als eine der besten Schulen des Landes. Hier wird die Bildung vermittelt, die Ruanda so dringend braucht, um irgendwann aus eigener Kraft seine Probleme zu bewältigen – Überbevölkerung, Krankenversorgung, Infrastruktur, Energieversorgung. Deshalb sind wir uns sicher, dass unsere partnerschulische Förderung hier richtig platziert ist und einen bescheidenen Beitrag zur positiven Entwicklung Ruandas leisten kann.

Ausflüge und andere Abenteuer

Zwar verbrachten wir einige Tage in Rwesero, jedoch war dies selbstverständlich nicht unsere einzige Station in diesem zwar kleinen, aber sehr abwechslungsreichen Land. Wir besuchten das Büro der rheinland-pfälzisch-ruandischen Partnerschaft in Kigali, das Bureau de Jumelage, wo uns diverse Hilfsprojekte und die damit verbundenen Schwierigkeiten vorgestellt wurden. Die paradiesische Schönheit des Kivusees an der Grenze zum Kongo hat uns tief berührt und ließ uns sogar für Momente vergessen, dass am anderen Ufer gewaltsame Konflikte ausgetragen wurden, denen über Monate und Jahre hinweg unzählige Menschen zum Opfer fielen. Auf der Rückfahrt mitten durch die „ruandische Lunge“, den Nyungwe, erlebten wir ein kleines Wunder: Eine pakistanische UNO-Truppe auf Sonntagsausflug lud uns auf einer Art Campingplatz im Dschungel zum Essen ein – ein Festmahl aus der Feldküche! Ein besonderes Abenteuer war auch unsere kleine Safari durch den Akagera-Nationalpark, wo wir nicht nur Giraffen begeg-



Einheimische in Byumba



Erste Begegnung mit Einheimischen

neten, sondern auch das Glück hatten, eine Büffelherde aus nächster Nähe zu bewundern. Auch Kigali mit all seinen sozialen Diskrepanzen, die dort



Le Petit Seminaire: in der Pause



Unsere Partnerschule: Le Petit Seminaire in Rwesero

besonders deutlich werden, wo umzäunte Villen mitten in einer Hützensiedlung stehen, hat seinen ganz besonderen Reiz.

Mehr als nur schöne Kulisse

All diese Eindrücke sind auf

hunderterten von Fotos festgehalten, die jedoch das Erfahrene nicht ersetzen, sondern im besten Falle eine Gedächtnisstütze sein können. Die äußeren Eindrücke von Stadt und Land sind zwar schön, eindrucksvoll und unvergesslich, was uns jedoch am nachhaltigsten berührte, ergab sich aus dem Umgang mit den Menschen vor Ort. Kulissen sind leicht zu beschreiben oder auf Fotos festzuhalten, die Emotionen und die fast magische Stimmung jedoch, die bei unseren Begegnungen mit Schülern, Lehrern, Priestern und Dorfbewohnern aufkamen, sind kaum mit Worten zu vermitteln. Am vermutlich intensivsten war unser Verhältnis zu den Schülern, die uns mit aufgewecktem Blick erwartungsvoll betrachteten. Einige Tage durften wir in den Klassen verbringen, wo wir in neugierige Gesichter sahen und mit Fragen geradezu bombardiert wurden. Solch offenes und ehrliches Interesse an uns waren wir nicht gewohnt und so war die Situation in den lebhaften Gesprächs- und Diskussionsrunden auch für uns eine völlig neue Erfahrung.

Die häufigsten Themen waren Religion, Politik, Musik und Mädchen. So lernten auch wir einiges über das Leben junger Leute in Ruanda.

Der selbe Himmel

Abends saßen wir oft noch stundenlang zusammen und tauschten über den Tag gesammelte Erfahrungen aus. Nachdem um 22 Uhr der Strom abgeschaltet wurde, bewunderten wir einen unendlich klaren Sternenhimmel, der zum Greifen nahe schien – derselbe Himmel, in den wir schauen, wenn wir von Deutschland aus die Sterne betrachten. Jetzt verstanden wir, was uns verbindet: Ruander und Rheinland-Pfälzer aus Neuerburg – durch tausende von Kilometern, durch unterschiedliche Entwicklungen, durch eigene Traditionen, Sichtweisen und Ideologien voneinander getrennt – wir alle sind Menschen mit ähnlichen Gefühlen, Wünschen und Träumen und können diesen zwar vergänglichen, aber vielleicht auch gerade deshalb so besonderen Moment miteinander teilen und füreinander da sein. ■

Die Ruanda Revue...

...will möglichst viele Gruppen ansprechen, die diese kleine Zeitung weiter verteilen, überall dort, wo Interesse für das Partnerland Ruanda besteht.

Ja, ich möchte künftige Ausgaben der Ruanda Revue kostenlos beziehen. Bitte senden Sie mir ____ Exemplare zu.

Name: _____

Straße: _____ Ort/PLZ: _____

Bitte ausschneiden und einsenden an:
Ministerium des Innern
und für Sport · Referat 385
Schillerplatz 3-5
55116 Mainz
Telefon: (0 61 31) 16-32 08
Telefax: (0 61 31) 16-33 35



Einweihung der Primarschule in Munege

Text und Fotos von Uwe Mayer, Geschäftsführer des Partnerschaftsvereins

Während unseres Besuchs in Ruanda im Januar 2010 hatten Dr. Auernheimer, der Präsident des Partnerschaftsvereins und ich die einmalige Gelegenheit die Primarschule Munege offiziell einzuweihen. Diese Schule ist ein sehr gutes Beispiel dafür, was wir mit unserer Hilfe für die Menschen in unserem Partnerland Ruanda erreichen können.

Eine Schule für die Ärmsten

Die Schule, die in der Ostprovinz im Sektor Gashanda des Distrikts Ngoma liegt, befindet sich in einer der ärmsten Gegenden Ruandas. Im Umkreis von Munege gibt es vier Primarschulen, die zwischen fünf und acht Kilometern entfernt sind. Aufgrund dieser großen Entfernung und

der zu hohen Schülerzahlen dieser Schulen konnten viele Kinder des Sektors bisher nicht am Unterricht teilnehmen. Daher bestand schon seit längerer Zeit der Wunsch nach einer weiteren Primarschule in der Partnerregion des Westerwaldkreises. Der Kreis war alleine jedoch nicht in der Lage, ein Projekt einer solchen Größenordnung zu stemmen. Erst durch die großzügige Bereitschaft von Dr. h.c. Walter Zoth, einem Unternehmer aus Westerlohe, konnte dieses Projekt verwirklicht werden. Dr. Zoth, der sich schon seit vielen Jahren in Ruanda engagiert und schon zahlreiche Projekte finanziert hat, erklärte sich bereit, die Kosten für den gesamten Schulneubau von über 75.000 Euro zu übernehmen.



Uwe Mayer, Geschäftsführer des Partnerschaftsvereins, Dr. Auernheimer, Präsident des Partnerschaftsvereins, die Vizebürgermeisterin des Distrikts Ngoma und Martin Jäger, Koordinator für Bau- und Wasserprojekte bei der Einweihung der Primarschule (Foto: Büro Kigali)

Verzögerungen beim Bau

Mit dem Bau der Schule, die über acht Klassenräume, ein Lehrerzimmer, zwei Latrineneinheiten und zwei Regenwasserzisternen verfügt, wurde im Oktober 2008 begonnen. Die Bauzeit war zunächst auf vier



Gesamtansicht der Primarschule mit Regenwasserzisterne (Foto: Uwe Mayer)



Tanzende Gäste bei den Einweihungsfeierlichkeiten (Foto: Uwe Mayer)



Übergabe von Geschenken (Foto: Büro Kigali)

Monate veranschlagt. Leider kam es aufgrund von Qualitäts- und Lieferproblemen zu Verzögerungen in der Fertigstellung der Schule. So war es für den Bauunternehmer zum Beispiel schwierig, gebrannte Ziegel in einer guten Qualität zu bekommen. Mehrfach mussten Nachbesserungen durchgeführt werden. Die kontinuierliche Begleitung und Kontrolle des Baufortschrittes durch die Mitarbeiter des Koordinationsbüros in Kigali stellte letztlich jedoch die von uns gewohnte

Bauqualität sicher. Ende 2009 waren das Gebäude und die Einrichtung der Schulräume sowie des Lehrerzimmers fertiggestellt.

Bildung als Schlüssel für Wohlstand

Die Primarschule ermöglicht den Kindern aus Munege aber auch aus Nachbarorten einen Schulbesuch und legt damit das Fundament für die weitere berufliche Ausbildung. Somit kann die Voraussetzung für ein Leben in Unabhängigkeit und einem gewissen Wohl-

stand geschaffen werden. Der Bau der Schule hat aber darüber hinaus noch weitere positive Effekte. So entsteht unmittelbar neben der Schule eine neue Kirche. Außerdem wurde für den Schulbau vom Distrikt Ngoma eine gut befahrbare Piste gebaut, die den Menschen den Weg in die nächste größere Ortschaft und damit zu den Märkten erheblich erleichtert. Bei der offiziellen Übergabe der Schule kamen – obwohl zu diesem Zeitpunkt noch Ferien waren – mehrere hundert Kinder mit

ihren Eltern sowie Lehrer und Vertreter des Sektors und des Distriktes, um mit uns zu feiern. Die Eröffnungsfeier fand landestypisch mit Tanz- und Gesangsdarbietungen statt. Zahlreiche Geschenke verbunden mit den besten Wünschen wurden uns für den Spender überreicht. Es ist ein bewegendes Gefühl, an einer solchen Einweihung teilhaben zu können. Die Dankbarkeit der Menschen auf den Hügeln ist ein großer Antrieb, mit der erfolgreichen Arbeit für Ruanda fortzufahren. ■

kurz notiert



Von 1989-2007 fertigten ruandische Stickerrinnen aus Kampanga unter der künstlerischen Leitung von Barbara Beran einen 25 Meter langen Teppich. Dieser Teppich erzählt die 25jährige Geschichte der Part-



nerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda. Das auf Leinen gestickte Zeitdokument, das sich aus insgesamt vier Teppichen, die je fünf bzw. zehn Meter lang und 70 cm hoch sind, zusammensetzt,

kann bei Bedarf für Ausstellungen entliehen werden. Mit einem eigens angefertigtes Ständerwerk, können die traditionellen ruandischen Muster optimal präsentiert werden. Der Teppich inklusive Ständerwerk kann bei Monika Geiger angefragt und gebucht werden.

Kontakt + Info:

Frau Monika Geiger
Mitarbeiterin des Ruanda-Referats
im Innenministerium
Telefon 06131-16-3313

Projektbesuch

Highlight unserer Partnerschaft

von Christine Müller, stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins Ruanda-Alzey-Worms

Sechs Schulen neu gebaut, eine Schule vollständig renoviert, einen Sportplatz angelegt, ein Aidsprojekt durchgeführt und ein kleines Nähatelier jetzt im Bau. Das war Grund, für mich als stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins Ruanda-Alzey-Worms, erneut nach Ruanda zu fliegen, um die Projekte zu besuchen.

110 000 Euro aus Spendengeldern, aufgestockt mit Landesmitteln, gingen in den letzten neun Jahren in den Distrikt Ngororeo (vorheriger Name Kageyo), um diese Projekte auf den Weg zu bringen. Der Distrikt hat nach der letzten Verwaltungsreform 320 000 Einwohner. Mit vier Sektoren in diesem Distrikt unterhält der Landkreis seine Partnerschaft, unterstützt somit ein Gebiet mit ca. 100 000 Einwohnern.

Das Highlight der Partnerschaft

Die Besuche und Besichtigungen unserer Projekte sind für mich ein großer finanzieller Einsatz und auch sehr anstrengend, aber sie sind das Highlight unserer Partnerschaft. Begleitet wurde ich bei meinen Besuchen der Projekte von meinem Ehemann, weiterhin vom Leiter des Koordinationsbüros in Ruanda, einem ruan-



An der Schule Ruhunga sind umfangreiche Dach- und Fensterreparaturen notwendig (Foto: Koordinationsbüro Kigali)

dischen Mitarbeiter und einer Praktikantin, die in Kigali ihr freiwilliges soziales Jahr absolviert. Auch der Vizebürgermeister des Districts Ngororeo, Emmanuel Mazimpaka, ließ es sich nicht nehmen, bei den Visiten dabei zu sein.

Wenn trotz Sommerferien in Ruanda mehr als 1000 Kinder, Eltern, Schulleiter und Lehrer mit uns die Einweihung feiern oder einfach nur kommen, um uns zu begrüßen, dann können einem schon mal die Tränen in den Augen stehen.

Besonders groß war die Freude der Kinder, wenn ich die mitgebrachten Fußbälle, Luftpumpen und Trikots, auspackte, gespendet von den Fußballkreisen Worms und Alzey. Denn Sport wird bei den ruan-dischen Schülern sehr groß geschrieben. An der Partnerschule der Grundschule Eich

in Kiziguro gibt es sogar eine Lehrermannschaft. Auf dem Sportplatz der Schule Gitwa, der von Spendengeldern des FSV Saulheim gebaut wurde, standen die älteren Schüler in ihren Trikots Spalier.

Als Dankeschön erhielt ich in zwei Schulen zwei lebende Kaninchen, die ich aber dort ließ.

Anstrengungen und Pläne

Unsere Projekte liegen alle in schwer erreichbaren Gegen-

Die Besuche und Besichtigungen unserer Projekte sind für mich ein großer finanzieller Einsatz und auch sehr anstrengend, aber sie sind das Highlight unserer Partnerschaft.



Ein Kaninchenpräsent als Dank für die Bemühungen (Foto: Koordinationsbüro Kigali)



Die älteren Schüler stehen auf dem Sportplatz der Schule Gitwa in ihren Trikots Spalier (Foto: Koordinationsbüro Kigali)

den. Wir befahren entweder Schlamm- oder Staubpisten oder erreichen die Projekte erst nach längeren Fußmärschen den Hügel rauf und runter. Doch ich rufe mir bei allen Anstrengungen in Erinnerung, dass die ruandischen Kinder und Lehrer diese Entfernungen fast jeden Tag auf sich nehmen, um überhaupt eine Schule zu besuchen.

An der Schule Gihiryi, der Partnerschule der Grundschule Alzey-Weinheim, haben die Eltern das gesamte Baumaterial für die sechs Klassenzimmer die letzten fünf Kilometer auf dem Rücken, Kopf oder auf Tragen zur Baustelle gebracht. Jetzt ist die Piste fertig und unser Auto war das erste, das überhaupt die Schule erreichte.

Alle Schulen sind in gutem Zustand. Nur an der Schule Ruhunga, der Partnerschule der Hauptschule Alzey, die schon vor dem Genozid gebaut wurde, sind umfangreiche Dach- und Fensterreparaturen notwendig. An den anderen Schulen müssen noch Toilettenanlagen ergänzt und Wasserleitungen gebaut werden. Der Sportplatz Gitwa soll für weitere Sportarten ausgerüstet werden und alle Schulen erhalten vom Förderverein didaktisches Lehrmaterial und Lehrtafeln in Englisch. Denn laut Verordnung der ruandischen Regierung ist zukünftig Englisch die erste Fremdsprache.

Mein Fazit: Ich bin davon überzeugt, dass unser Einsatz in Ruanda von den Menschen vor Ort gebraucht und sinnvoll eingesetzt wird und das gibt mir den Antrieb, bei allem kritischen Hintergrund weiter zu machen. ■

kurz notiert

Der Einsatz mit den Fahrzeugen des Koordinationsbüros in Kigali verläuft während der Regenzeit unter erschwerten Bedingungen. Möglicherweise kommt das El Nino- Wetterphänomen zum Zuge.



Die Fahrten in entlegene Gebiete werden aufgrund extrem rutschiger Lehmstraßen bereits vor der „regulären Regenzeit“ im April zu einem kleinen Abenteuer. Selbst mit Allradantrieb und besten Reifen geht es manchmal nicht mehr ohne Schieben weiter. Die Fahrten können mitunter auch extrem gefährlich sein: Das Team des Koordinationsbüros Kigali wäre kürzlich beinahe auf einer Kontrollfahrt rückwärts von der Straße einen Abhang hinunter gerutscht.

Es ist anzunehmen, dass es bei Projekten in entlegenen Gebieten bei Anhalten der starken und ungewöhnlich dauerhaften Regenfälle (mehr als 12 h) zu Verzögerungen bei der Ausführung und den Kontrollfahrten kommen wird.



Nachwuchsmangel bei der Graswurzelpartnerschaft?

von Angelika Jurek, Praktikantin in Ruanda-Referat

In einem Gespräch mit dem Evangelischen Pressedienst (epd) äußert Christine Nkulikiyinka, ruandische Botschafterin in Berlin, die Befürchtung, dass der bundesweit einmaligen Graswurzelpartnerschaft auf deutscher Seite die Mitglieder ausgehen könnten. „Es gibt viele engagierte Leute, aber ich sehe leider wenig junge Menschen.“

Ein großes Anliegen Ruandas ist neben Projekten zum Schul- oder Brunnenausbau eine verstärkte wirtschaftliche Entwicklung der Partnerschaftsarbeit. „Wir wollen langfristig nicht mehr auf Hilfe angewiesen sein“, sagte die Botschafterin. Die Verbesserung der Berufsausbildung in dem ostafrikanischen Land sieht die Diplomatin als neues Herzstück der Zusammenarbeit zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda. Der Wunsch Ruandas, dass deutsche Fachkräfte vor Ort in Afrika Schulungen für die

ruandischen Ausbilder abhielten, sei sehr groß. Die Weiterentwicklung der Partnerschaft dürfe jedoch nicht den Erhalt der bisher aufgebauten zwischenmenschlichen Kontakte beeinträchtigen. „Ich vergleiche das gerne mit einem Kind, das erwachsen wird“, sagte Nkulikiyinka.

Die Botschafterin befürwortete eine offizielle Städtepartnerschaft zwischen der ruandischen Hauptstadt Kigali und Mainz. Auf deutscher Seite herrschen diesbezüglich aus finanziellen Gründen noch große Bedenken. „Es geht nicht nur um Geld“, sagte Nkulikiyinka. In Kigali erwarte niemand ausladende Geldbeträge der Stadt Mainz. Weitaus bedeutender sei die große symbolische Wirkungskraft einer offiziellen Partnerschaft zwischen den beiden Hauptstädten.



Ein großes Anliegen der Botschafterin ist die Ausbildung der Ausbilder (Foto: Mona Harbich)

Die Botschafterin versicherte, dass der diplomatische Konflikt zwischen Ruanda und der Bundesrepublik, der Ende 2008 zur Abberufung der Botschafter geführt hatte, die Partnerschaft nicht beschädigt habe. Als damals eine enge Vertraute des ruandischen Präsidenten Paul Kagame am Frankfurter Flughafen verhaftet und an Frankreich ausgeliefert worden war, kam es in

Ruanda zu Demonstrationen gegen das deutsche Vorgehen. Nkulikiyinka ist der Ansicht, dass ein solcher Haftbefehl nicht umgesetzt worden wäre, wenn es sich um einen ähnlichen Haftbefehl gegen einen ranghohen Europäer gehandelt hätte. In ihren Augen war das harte Vorgehen ihrer Regierung angemessen gewesen: „Das war notwendig, weil wir eine Behandlung auf Augenhöhe verlangen.“

Die Botschafterin leitet seit Juli 2009 die ruandische Botschaft in Berlin. Die studierte Wirtschaftswissenschaftlerin investiert etwa ein Drittel ihrer Arbeitszeit in die Bearbeitung von Angelegenheiten der Partnerschaft mit Rheinland-Pfalz. Eugène –Richard Gasana, Nkulikiyinkas Vorgänger, ist zurzeit ruandischer Botschafter bei den Vereinten Nationen in New York. ■

kurz notiert

Der Migrationsbericht 2008 des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge ist ab sofort online auf der Webseite des Bundesamts zugänglich. In Kapitel sieben des Berichts wird speziell das Thema „Migration und Entwicklung“ dargestellt. Hier werden die wesentlichen Bausteine des Handlungsfelds „Migration und Entwicklung“ abgehandelt, darunter der

Zusammenhang von Migration und Entwicklung, Größe und Herkunft der Migranten in Deutschland sowie Rücküberweisungen und Entwicklungspotenzial der Rückkehrer. Zudem wird auf das Engagement der Diaspora eingegangen. Weitere Informationen und Migrationsbericht unter: www.bamf.de – Migrationsbericht 2008

„Go for Ruanda - Partnerschaft macht Schule“

Text und Fotos von Mona Harbich, Mitarbeiterin im ISM

Einmal im Jahr feiert das Gymnasium Gonsenheim (GyGo) mit seinen sechsten Klassen ihren kreativen und abwechslungsreichen Ruanda-Tag. Als Einstieg in ihrem fest etablierten Ruanda-Tag sind zunächst die Schüler von Finthen nach Gonsenheim gelaufen- der sogenannte ‚Sponsored March‘. Zuvor hatte sich dafür jede Schülerin und Schüler der sechsten Klassen im Bekannten- oder Familienkreis einen Sponsor gesucht, der jeden gelaufenen Kilometer mit einem kleinen Spendenbetrag ‚entlohnte‘. Der Marsch hat schon lange Tradition am GyGo und kommt der Partnerschule in Ruanda, der Mburabutoro Complex School in Kigali, zugute. Diese Schulpartnerschaft wurde bereits im Jahr 1994 von Bärbel Theuerjahr, damalige Lehrerin am GyGo, ins Leben gerufen. Frau Theuerjahr hat bis zu ihrer Pension maßgeblich zu dieser



Die Projektergebnisse im Foyer des GyGos informieren nicht nur über Land, Leute und Kultur, sondern zeigen anhand von persönlichen Briefen und Fotos aus der Partnerschule in Kigali, dass diese Partnerschaft wirklich gelebt wird.

lebendigen und treuen Schulpartnerschaft beigetragen und kam auch an diesem Tag an die Schule, um mit allen zu feiern. Neue Ansprechpartnerinnen in Sachen Schulpartnerschaft sind heute die Lehrerinnen Astrid Schneider und Daniela Jeuck, die den diesjährigen Ruanda-Tag gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen gestaltet haben. Nach einer Präsentation am Morgen hatten die Lehrerinnen ruandische Studenten aus Kai-

serslautern eingeladen, die sich gerne dazu bereit erklärten, alle Fragen der Sechstklässler zu beantworten und über ihren Alltag in der Heimat zu reden. Eine solche persönliche Begegnung, so waren sich an diesem Tag alle einig, ist aufregender als jeder Text im Schulbuch.

Anschließend präsentierten die Schülerinnen und Schüler stolz ihre Ergebnisse der vergangenen Wochen, in denen sie sich intensiv und fächerübergreifend mit

dem Thema Ruanda auseinandergesetzt haben. Im Foyer wurden Präsentationen auf französischer und englischer Sprache, Musikstücke und Aufsätze zum Thema Alltag der Kinder in Ruanda vorgetragen. Viele bunte Plakate bezeugten außerdem diese lebendige Schulpartnerschaft und zeigten einmal mehr, dass sich in der Gestaltung der Partnerschaft mit Ruanda der Kreativität und Freude keine Grenzen gesetzt sind. ■

kurz notiert

Die Schüler/Innen der Grundschule Kamp-Bornhofen haben sich wieder etwas Kreatives für ihre Schulpartnerschaft einfallen lassen: Gemeinsam mit Staatssekretär Roger Lewentz, Schulleiterin Marlies Elsen und den Lehrern der Grundschule haben die Schüler/Innen am 20. April 2010 den Grundstein für eine „Spendenmauer“ auf ihrem Schulhof gelegt. Um ihren Beitrag für ein großes Bauprojekt an der Partnerschule C.S. Nyarusange zu leisten, setzte

jeder Schüler/in und Lehrer/in seinen selbstbemalten Baustein auf die „Spendenmauer“, um so symbolisch das einzelne Engagement der Kamp-Bornhofener zu „zementieren“. Dank einer großzügigen Spende der Firma TV III a GmbH & Co.KG, Mainz, eines Spendenbeitrages der rheinland-pfälzischen Schule sowie einer ergänzenden Landeszuwendung können fünf Klassenräume sowie zwei Toilettenanlagen an der ruandischen Partnerschule gebaut werden.



Kühe bringen Respekt - und Freiheit für Frauen

von Kerstin Nordmann, Koordinatorin für Schulpartnerschaften,
Schülerpatenschaften, Sozialprojekte und Microprojekte



Warten auf die Kühe (Foto: Kerstin Nordmann)

Die Milch wird laut
Absprache geteilt, die
Kälber werden an
die nächsten Frauen
übergeben, bis jede
Frau im Besitz einer
Kuh ist.

Morgens früh machten Félicité, unsere Fachfrau für Mikroprojekte, ein Radioreporter, Lars, unser FSJ-ler, unsere Praktikantin und ich uns in den Norden in den Sektor Rwamiko auf, wo wir im Rahmen einer Partnerschaft mit dem Donnersbergkreis fünf gespendete Kühe, die bereits unterwegs im Laster waren, an die Frauenkooperative Jyambere übergeben

wollten. Die Kühe hat Félicité vorher gemeinsam mit einem Tierarzt ausgewählt. Die 16 Frauen hatten zusammen mit Félicité im Vorfeld ausgewählt, welche Frauen die ersten Kühe erhalten sollten. Die Milch wird laut Absprache geteilt, die Kälber werden an die nächsten Frauen übergeben, bis jede Frau im Besitz einer Kuh ist. Eigentümer der Kühe sind nicht die

einzelnen Frauen, sondern die Kooperative, was vertraglich festgelegt wurde.

Ankunft und freudige Begrüßung

Endlich auf dem Berg angekommen, über den Wolken, musste erst die Verwaltung informiert werden über unser Vorhaben. Es gießt in Strömen und ist lausig kalt. Die Ko-



Begrüßungstanz (Foto: Kerstin Nordmann)



Gemeinsames Trinken des Bananenbieres (Foto: Büro Kigali)

operative treffen wir in einer Kirche, die wir erstmal durch den Matsch erreichen müssen. Auch die Kühe sind mit dem Tierarzt angekommen. Die Kühe und wir werden freudig mit verschiedenen Willkommenstänzen und viel Gesang von den Frauen begrüßt. Es folgen kurze Reden. Die Stimmung ist trotz Regen gut, vielleicht auch wegen des Regens, der immer als gutes Zeichen gewertet wird. Die Kühe sind mit Friesischen gekreuzt, um die Milcherträge zu erhöhen; da kommen doch leichte Heimatgefühle auf.

Feierliche Übergabe der Kühe

Ich habe die Ehre im Rahmen der Tradition eine Kuh mit einem Blätterbüschel zu bürsten und anschließend Bürste und Stock der Kooperativenvorsitzenden zu überreichen. Im Anschluss erhalte ich als Vertreterin für den Spender Kreis Donnersberg auch Stock und Bürste, sie sollen auch dem Spender Kühe (als Symbol für Wohlstand) beschenken. Wir legen bei unseren Projektbesuchen großen Wert darauf, dass wir in Vertretung für den Deutschen Partner kommen.



Tanz für die Kühe (Foto: Kerstin Nordmann)



Reinigungszeremonie (Foto: Büro Kigali)

Ein älterer Mann in weiß gekleidet beginnt zu tanzen und zu singen, neben uns wird etwas abgebrannt. Die Kühe werden von ihm begrüßt und mit Namen versehen. Kühe haben einen extrem hohen Stellenwert in Ruanda. Für eine Frau soll es ein Kompliment sein, wenn ihre Augen mit denen einer Kuh verglichen werden..

Geschenke und Abschied

Nun wird uns die Kalebasse mit dem lokal gebrauten Bananenbier überreicht, es wird geteilt, mit Rücksicht auf meinen Magen nehme ich Abstand davon, meine Kollegin Felicité nimmt dann aber doch einen Schluck. Dann werden noch Kürbisse (reichlich schwer) und wunderschöne handgewebte traditionelle Körbe für die Spendergemeinde überreicht. Zum Abschluss findet noch ein Treffen im Haus der Kooperative für einige Reden, aber doch hauptsächlich zum Bier und zum Feiern statt. Anschließend machten wir uns ziemlich durchgefroren auf den

Rückweg. Die Körbe haben wir dem Kreis Donnersberg weitergeleitet, die Kürbisse haben wir – da sie nicht heil angekommen waren – gemeinsam am Freitag mit allen Mitarbeitern verspeist. Vielen Dank auf diesem Wege! Ein paar Wochen nach der Übergabe teilten die Frauen mit, dass sie durch die Kühe von ihren Männern erheblich mehr geachtet werden als vorher, da es sich ja um einen recht großen Besitz handelt. Ökonomische Unabhängigkeit führt in Ruanda zu mehr Respekt und Freiheit für die Frauen, ein Projekt, dass wir weiter beobachten werden.

Danke für Mut, Liebe und Vertrauen

Viele Dankeschreiben sind mittlerweile hier eingegangen, hier ein kleiner Auszug:

Wir wünschen uns, dass unsere guten Beziehungen für immer bestehen. Wir danken Ihnen für Ihren Mut, die gute Liebe und das Vertrauen was Sie uns entgegengebracht und gezeigt haben. Wenn es möglich wäre, ein kleiner Vogel zu sein, dann würden wir nach Deutschland fliegen, um uns mit der Bevölkerung zu treffen und um Ihnen unsere Glücksgefühle zu zeigen. Wir werden niemals im gesamten Leben unserer Kooperative Jyambere und unserer Familien den 21. April 2009 vergessen (Ankunft der Kühe im Rwamiko Sektor). ■



Inshuti iruta inshuro – Freunde sind unbezahlbar!

von Jürgen Gieraths, Lehrer am Regino-Gymnasium, Prüm

Bei einem Abendessen mit dem Schulleiter der Partnerschule entstand die Idee, das anstehende 25-jährige Bestehen der Partnerschaft zwischen dem Petit Séminaire Virgo Fidelis in Butare und dem Regino-Gymnasium Prüm gebührend zu feiern. Der rheinland-pfälzische Ruanda-Tag schien dazu einen würdigen Rahmen geben zu können. Und so wuchs sich die Idee zum festen Vorhaben aus, den Ruanda-Tag 2010 in Prüm zu feiern. Die Zusage des zuständigen Innenministers vom September 2009 gab nun Gewissheit: Unter dem Motto „Inshuti iruta inshuro – Freunde sind unbezahlbar!“ wird am **18. September 2010 der Ruanda-Tag in Prüm** gefeiert.

Für die Partnerschaft ist dieser Tag von großer Bedeutung für die Zukunft. Es bietet sich die

Möglichkeit, die Partnerschaft in der Öffentlichkeit zu präsentieren, ihr neue Impulse zu geben und ihre Basis für die Zukunft nachhaltig zu stärken. Damit dies gelingen kann, stellen wir ein umfangreiches Programm zusammen, welches bereits im Vorfeld des Ruanda-Tages beginnt und sowohl innerhalb der Schule als auch in der Öffentlichkeit den Weg bereiten soll. Folgende Programmpunkte sind vorgesehen:

17. März 2010, 15.30 Uhr, Stadtverwaltung Prüm
Offizielle Pressekonferenz zur Vorstellung des Ruanda-Tages und Präsentation des Logos

15. April 2010, 19.30 Uhr, Konvikt-Kapelle Prüm
Lesung mit Rainer Wochele, Der General und der Clown

16. April 2010, 10.30 Uhr, St. Salvator Basilika Prüm
Ökumenischer Gottesdienst im Gedenken an den Genozid 1994

16. April – Anfang Mai 2010
Ausstellung von Axel Flitsch „Bilder zu Ruanda“ in der Basilika

Mai 2010 (angefragt)
Prof. Dr. Eberhard Fischer, Vortrag zur Flora und Fauna in Ruanda

23. oder 24. Juni 2010 (in Planung)
Solidaritätsaktion der Prümer Schulen

Ende Juni – Anfang Juli
Projektwoche am Regino-Gymnasium Prüm im Hinblick auf den Ruanda-Tag



Logo zum Ruanda-Tag am 18. September 2010 in Prüm (Foto: Regino-Gymnasium, Prüm)

Am Ruanda-Tag wollen wir verschiedene Workshops (Tanz, Gesang, Trommeln, Kochen, etc.) und Gesprächsforen anbieten. Darüber hinaus wollen wir in Zusammenarbeit mit den Partnerschaftsvereinen eine Meile im Zentrum Prüms errichten, die zum Flanieren einlädt und Einblick in die Arbeit der Partnerschaftsvereine bietet. Zudem wird es eine große Verlosung geben, deren Hauptpreise Reisen nach Ruanda und nach Berlin sein werden. ■



Der ehemalige Schulleiter Gahizi zu Besuch im Unterricht der Klasse 6p (Foto: Regino-Gymnasium, Prüm)



Deutsche Schüler in Ruanda (Foto: Regino-Gymnasium, Prüm)

Michael Nieden berichtet aus dem Partnerland

von Uwe Mayer, Geschäftsführer des Partnerschaftsvereins

Anlässlich des Deutschlandaufenthaltes von Michael Nieden fanden, wie auch im letzten Jahr schon, Regionaltreffen in Mainz und Mendig statt. Bei diesen Treffen informierte der Leiter des Koordinationsbüros über aktuellen Entwicklungen in unserem Partnerland. Es bestand auch die Möglichkeit sich in einem persönlichen Gespräch direkt an Herrn Nieden zu wenden, um den Stand einzelner Projekte zu besprechen. Michael Nieden konnte trotz der zwei Anschläge, die sich in Kigali ereignet hatten, berichten, dass die Lage im ganzen Land weiter ruhig ist und kein Anlass zur Beunruhigung besteht. Viele Fragen gab es zu

Projekten aus dem Baubereich. Leider war es, bedingt durch den hohen Qualitätsanspruch sowie die zahlreichen Wiederaufbauprojekte im Erdbebengebiet in der Region Cyangugu, im vergangenen Jahr zu einigen Verzögerungen bei Bauprojekten gekommen. Diese Baumaßnahmen sind nunmehr jedoch weitestgehend abgeschlossen. Die hohe Qualität, die bei Bauprojekten erreicht wurde, soll auf jeden Fall beibehalten werden. Zukünftig wird es durch die Einführung neuer Steuerungsinstrumente zu einer spürbaren Arbeitsentlastung kommen. Durch eine monatliche Information über den Stand einzelner Projekte

auf der Homepage der Partnerschaft soll eine bessere Information unserer Partner geboten werden.

Die Umstellung auf die neunjährige Schulpflicht ist nunmehr vollzogen. Es besteht weiterhin großer Bedarf an zusätzlichen Schulräumen. Großen Anklang fand die im letzten Jahr eingeführte Versorgung der Partnerschulen mit didaktischen Materialien. Hiermit kann die Unterrichtsqualität mit überschaubaren Mitteln maßgeblich gesteigert werden.

Im letzten Jahr wurde mit der Einrichtung von Jumelagekomitees in den Partnersektoren begonnen. Diese sollen

zukünftig verstärkt als Ansprechpartner in Fragen der Partnerschaft genutzt werden. Im Koordinationsbüro wurde dazu ein neuer Mitarbeiter zur Betreuung dieser Komitees eingestellt.

Das große Interesse an den beiden Regionaltreffen hat gezeigt, wie wichtig eine solche Information aus erster Hand ist. Im nächsten Jahr werden wir versuchen, auch in anderen Landesteilen von Rheinland-Pfalz solche Treffen anzubieten. ■

kurz notiert

Insgesamt 1105 Schüler aus 13 Grundschulen der Schulbezirke Landau und Südliche Weinstraße nahmen am 9. Grundschulmarathon teil. Die Sieger wurden am 17.12.2009 in Annweiler geehrt. Die Gesamtstrecke von 4712 Kilometern im Herxheimer Waldstadion wurde von den Schülern unter der Aufsicht der Organisatoren Mario Andruchowicz und Werner Schmalz zurückgelegt.

Im Mittelpunkt dieser sportlichen Veranstaltung stand vor allem der soziale Aspekt "Laufen für die Dritte Welt". Letztlich wurde ein Rekorderlös von insgesamt 9465 Euro erlaufen. Der Größte Anteil des Spendenbetrags wurde dem Verein Schulbau Ruhango überreicht und soll für den Neubau einer



Berufsschule im Partnerland Ruanda verwendet werden. Die Hälfte des Spendenbetrags der Grundschule Herxheim geht an den örtlichen Freundeskreis Ruanda. Seit Durchführung des Grundschulmarathons konnten insgesamt schon knapp 75.000 Euro für Schulprojekte in der Dritten Welt gespendet werden. (Fotos: Grundschule Annweiler)



Fair Play Tour d'Europe mit dem Willi Daume-World-Fair-Play-Award ausgezeichnet

von Herbert Ehlen, Sportlehrer der Graf Salentin Schule Jünkerath



Große Begeisterung und Anerkennung für das Jugendprojekt

In Zahlen ausgedrückt hat die Fair Play Tour d'Europe seit ihrem Bestehen etwa 3000 Schüler mit ihren Rädern auf europäische Straßen gebracht, die jeweils über 800 Kilometer geleistet haben.

11 Jahre lang gibt es die Fair Play Tour nun schon. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, Jugendliche stark zu machen. Im Rahmen dieses Schülerprojektes lernen die jungen Menschen vernünftig miteinander umzugehen. Sie erfahren, dass in ihnen mehr steckt als sie vermuten. Ihre Leistungsbereitschaft wird gefördert und sie lernen, wie wichtig es ist, dass wir uns in einer globalisierten Welt gegenseitig helfen. In Zahlen ausgedrückt hat die Fair Play Tour d'Europe seit ihrem Bestehen etwa 3000 Schüler mit ihren Rädern auf europäische Straßen gebracht, die jeweils

über 800 Kilometer geleistet haben. Auf der Tour und in den Schulen sind dabei über 1,8 Mio Euro Spendengelder für Projekte in der Dritten Welt, vor allem in Ruanda, gesammelt worden.

Höchste Ehrung für die Tour

Die Tour d'Europe, wie sie auch genannt wird, hat Sportlehrer Herbert Ehlen von der Graf Salentin Schule in Jünkerath 1999 nach einigen Vorläuferprojekten aus der Taufe gehoben – er ist der geistige Vater der Tour. Ein Jahr später tat er sich mit Klaus Klaeren,

dem Geschäftsführer der Europäischen Sportakademie in Trier zusammen. Wie Ehlen ist auch er ein Ausdauerathlet par excellence. Beide entwickelten fortan die Tour gemeinsam. Sie erhielten schon im Jahre 2002 den Europäischen Fair Play Award. Beeindruckt von der Nachhaltigkeit dieses Projektes waren auch die Mitglieder des Internationalen Fair Play Komitees. Ihr Vizepräsident, der Mainzer Sportwissenschaftler Prof. Norbert Müller, lief dann auch bei seinen Kollegen offene Türen ein, als er die Fair Play Tour für eine Ehrung vorschlug. Die Begeisterung und Anerkennung für dieses Jugendprojekt war in der Abstimmung so gewaltig, dass die Komiteemitglieder der Tour die höchste Ehrung, den Willi Daume-World-Fair-Play-Award, zuteil werden ließen.

Fahrt zur Preisverleihung in Pecs

Am 25. Januar erfuhr Herbert Ehlen durch die Pressereferentin des LSB Rheinland-Pfalz, Regina Thiem, von dieser großartigen Ehrung. Spontan erklärte er sich bereit, mit einer Gruppe Jugendlicher, die sowohl mehrfache Tourteilnehmer als auch Akteure in

seinem Zirkus Salentin sind, zur Preisverleihung nach Pecs (Ungarn) zu fahren. Da Mitorganisator Klaus Klaeren zu dieser Zeit im Trainingslager weilte, sprach er Kreisjugendpfleger Kurt Laux aus Daun an, ihn zu begleiten. Kurt Laux, in vielen Freizeiten und Sozialprojekten erprobt, ist von Beginn an eine treibende Kraft unter den engagierten Tourbetreuern. Diese Mini-Tourgruppe hatte zunächst eine Mammut-Autofahrt von über 1300 Kilometer über Passau, Graz und Maribor bis Pecs zu bewältigen. Eine geschlagene Stunde brauchte die Gruppe, um sich durch das Labyrinth an Baustellen in der Kulturhauptstadt bis zum Hotel durchzuschlagen. Doch dies tat der Stimmung keinen Abbruch. Am nächsten Tag repräsentierten die Jugendlichen während der Awardzereemonie mit ihrem erfrischenden Auftritt auf Einrädern

zum Toursong die Schüler der Fair Play Tour so hervorragend, dass das Fair Play Komitee spontan beschloss, in Zukunft der Jugend einen breiteren Raum im Rahmen der Fair Play Ehrungen zu bieten. Besonders Prof. Norbert Müller setzte sich für diesen Beschluss ein: „Es geht nicht an, dass wir nur altgediente Sportler und Funktionäre für ihr Lebenswerk ehren. Der Jugend gehört die Zukunft und diese müssen wir motivieren.“ Er suchte immer wieder den Kontakt zu den Jugendlichen, wie er es auch in seinem Beruf mit seinen Studenten zu tun pflegt und war begeistert von ihrem Auftreten.

Wiederholung der Ehrung in Trier

Diese Ehrung wurde so zu einem Höhepunkt in der Geschichte der Fair Play Tour. Die relativ geringen Kosten, die freundlicherweise der LSB



„Der Jugend gehört die Zukunft.“

und zum Teil der Vulkaneifelkreis übernahm, sind eine Investition in die Zukunft der Kinder. Am 12. Mai wird der Präsident des internationalen Fair Play Komitees, Dr. Jenő Kamuti aus Ungarn, in Trier die Ehrung auf regionaler Ebene wiederholen, damit alle Tourschulen, die fleißigen Betreuer, aktuelle aber auch ehemalige Tourteilnehmer für ihren Einsatz für Fair Play gewürdigt werden. ■

kurz notiert

Am 03.02.2010 beteiligten sich die ruandischen Studenten der TU Kaiserslautern zum dritten Mal in Folge erfolgreich an der jährlichen Internationalen Kulturwoche. Unter dem Motto „Die Welt hat viele Gesichter“, fanden in der Woche vom 01.02.2010 bis 05.02.2010 Vorträge, Aufführungen, Ausstellungen und Diskussionen aus verschiedenen Kulturkreisen statt. Die Internationale Kulturwoche wird von AIESEC, einer globalen Studentenorganisation, organisiert. Laut dem Projektleiter der TU Kaiserslautern, Martin Volk, läge das Ziel der Kulturwoche darin „bei den deutschen Studierenden Interesse an anderen Kulturkreisen zu wecken und internationale Studierende zu integrieren“. Höhepunkt der Kulturwoche war das 'Global Village' am

03. Februar, bei dem sich ausländische Studenten aus rund 20 Ländern an verschiedenen Ständen vorstellten. Für die ruandischen Studenten war es wieder eine Gelegenheit ihr attraktives Land und dessen reiche Kultur zu präsentieren. Mit Hilfe von zwei Kurzfilmen über Ruanda, einer Bildausstellung, zahlreichen Kunstgegenständen, die von den Studenten zusammengestellt wurden und vor allem durch die tatkräftige Mithilfe von allen 49 Studenten aus Ruanda, ist es den Ruanderinnen und Ruandern wohl gelungen ihre Kommilitonen und die Besucher für das Land zu begeistern. Zudem konnte jeder Besucher des ruandischen Standes in den Genuss des köstlichen Kaffees und Tees aus dem Land der tausend Hügel kommen.



von links: Betty, Paul und Consolée - ruandische Studenten beim Verkauf des Kunsthandwerks aus Ruanda (Foto: Sandy Ganza)

Mitgliederversammlung des Partnerschaftsvereins

- Im Zeichen des Neuanfangs -

von Ina Richter, Praktikantin des Partnerschaftsvereins Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V.

Bilanz für 2009

Nach den Aufregungen des letzten Jahres, stand die Mitgliederversammlung am 10. März 2010 im Landtag in Mainz ganz im Zeichen des Neuanfangs. Nicht nur war es die erste Sitzung unter dem neuen Vorsitzenden – oder besser Präsidenten (dazu später mehr) – Dr. Richard Auernheimer, sondern auch für den neuen Geschäftsführer des Vereins, Uwe Mayer, war es die Premiere. Die Versammlung verlief ruhig mit einer allgemeinen positiven Grundstimmung. Es wurde vorwärts geschaut und die Arbeit des Vereins stand im Vordergrund. Neben der neuen „Führungsmannschaft“ gab es 2009 weitere wichtige Entwicklungen. Die Neuwieder Erklärung wurde durch die Überreichung an den Bundespräsidenten anlässlich des Ruanda-Tags 2009 auch einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Die Neuwieder Erklärung setzt neue Akzente in der Partnerschaft Rheinland-Pfalz mit Ruanda und wurde ebenfalls von ruandischer Seite positiv aufgenommen.

Schwerpunkte der Arbeit

Vorstandsmitglied Dietmar Rieth stellte in seinem detail-

lierten Vortrag die bisherigen Arbeitsergebnisse der Arbeitsgruppe „Public-Private-Partnership-Modelle zur Errichtung von Handwerkerzentren in Ruanda“ vor. Dr. Richard Auernheimer erklärte, dass dieses Projekt einen wichtigen Schwerpunkt der zukünftigen Arbeit zeige: Die berufliche Aus- und Weiterbildung in Ruanda, die der Verein unterstützen möchte. Aufgrund der Umstellung von der sechsjährigen- auf die neunjährige Schulpflicht entstehe ein erheblicher Bedarf an zusätzlichen Schulräumen sowie Unterrichtsmaterialien. Auch hier werde sich der Verein weiterhin verstärkt engagieren.

Effektives Finanzmanagement

Wie zu erwarten, wurde das Thema des „Geldstaus“ auf dem Partnerschaftsvereinskonto in Mainz, von dem in der Presse berichtet wurde, angesprochen. Herr Mayer, erklärte bei der Vorstellung des Geschäfts- und Tätigkeitsbericht für 2009 genau, wie sich die Geldbeträge auf den Vereinskonto zusammensetzen (auch nachzulesen in der Ruanda Revue 2/2009) und dass mit der Einführung des neuen Buchhaltungssys-

tems ein effizienteres Finanzmanagement durchgeführt werden wird. Eine Buchhalterstelle ist seit dem 1. April 2010 besetzt. Die dadurch mögliche Umstellung der Buchhaltung wird dazu führen, dass die entsprechenden Zahlen zeitnah zur Verfügung stehen werden und die Projektentwicklung vereinfacht und beschleunigt wird. Eine kurze Diskussion entstand bei der Vorlage der vorläufigen Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben des Jahres 2009. Fragen zu den bisherigen Prüfungsmethoden der Buchhaltung in Mainz und Kigali konnten aber vom Geschäftsführer sowie Kassenprüfer Heimfahrt zufriedenstellend beantwortet werden. Durch die Kontrolle der Rechnungsprüfer Franz-Josef Mohr und Helmut Heimfahrt wurde die Richtigkeit der angegebenen Zahlungsvorgänge festgestellt.

Danach stand der Aussprache und Entlastung des Vorstandes nichts mehr im Wege.

Änderungen der Vereinssatzung

Ebenfalls eindeutig war die Abstimmung über die Änderungen der Vereinssatzung, die die Aufgaben des Part-

nerschaftsvereins klarer definieren. Die Erweiterungen bezüglich des Zwecks und der Aufgaben des Vereins wurden einstimmig angenommen. Der Begriff der Mildtätigkeit ist in der maßgeblichen Abgabenordnung geregelt und bezieht sich besonders auf die Unterstützung von Familien und die Einzelfallhilfe. Diese wurde ja auch in der Vergangenheit geleistet. Somit können zukünftig unter anderem auch für solche Vereinszwecke Zuwendungsbescheinigungen ausgestellt werden. Eine weitere Änderung betraf den Begriff des Vorsitzenden. Dieser Begriff soll zukünftig durch die Bezeichnung Präsidentin/Präsident ersetzt werden, um sich internationalen Bezeichnungen anzugleichen.

Mit der gleichen positiven Grundstimmung mit der die Versammlung begonnen hatte, endete sie auch. Angesichts des Personalzuwachses, einer neuen Buchhaltung und einer leicht geänderten Vereinssatzung wird der im letzten Jahr eingeschlagene Weg einer Neuausrichtung weiter beschritten. Somit können alle in der Partnerschaft engagierten positiv in die Zukunft blicken. ■

News aus Ruanda

Kurz notiert

von Angelika Jurek, Praktikantin des Ruanda-Referats im Innenministerium

Regierungsumbildung in Ruanda

Im Dezember letzten Jahres kam es zu einer Umstrukturierung in der ruandischen Regierung. Mehrere Ministerposten wurden neu besetzt: neue Außenministerin ist Louise Musikwabo, Vincent Karega ist nun neuer Minister für Infrastruktur und John Rwangombwa wurde zum Finanzminister erklärt. Was die Arbeit der Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda betrifft, so kommt mit James Musoni ein neuer Ansprechpartner ins Amt als Minister für lokale Verwaltung und Soziales.

Französischer Staatsbesuch in Ruanda

Am 25. Februar besuchte Nicolas Sarkozy als erster französischer Staatspräsident seit 1994 Ruanda. Als ein französischer Richter 2006 gegen neun hochrangige ruandische Politiker Haftbefehl erlassen hatte, stellte Ruanda die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich ein. Nach dem Gespräch mit seinem ruandischen Kollegen Paul Kagame machte Sarkozy deutlich, dass beide Länder Kooperationen in den Bereichen Handel und Investitionen, Gesundheit und Bildung sowie im kul-

turellen Austausch anstreben würden. Zudem sollen französische Einrichtungen in Ruanda, wie französische Schulen, das Kulturzentrum in der Hauptstadt Kigali sowie Radio France International die 2006 geschlossen wurden, im Laufe des Jahres wieder ihre Arbeit aufnehmen. Der französische Präsident legte zur Erinnerung an den Genozid an der Gedenkstätte des Völkermords in Kigali einen Kranz nieder.

Verhaftung der Präsidentenwitwe

Fünf Tage nach dem Besuch von Frankreichs Staatschef Nicolas Sarkozy in Ruanda, ist die Witwe des früheren ruandischen Präsidenten, Agathe Kanziga Habyarimana, in Frankreich festgenommen worden. Sie wird beschuldigt, den Genozid an 800.000 Tutsi in Ruanda, der nach der Ermordung ihres Mannes stattfand, mit initiiert und geplant zu haben.

Verhaftung des FDLR-Präsidenten

Am 17. November verhaftete die deutsche Polizei den in Mannheim lebenden FDLR-Präsidenten Ignace Murwanashyaka sowie seinen Vize

Straton Musoni. Gegen die Anführer der Milizenorganisation Forces Démocratiques de la Libération du Rwanda ermittelt die Generalbundesanwaltschaft wegen des Verdachts auf Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit als Befehlshaber einer terroristischen Vereinigung.

Beitritt Ruandas zum Commonwealth

Am 29. November 2009 wurde Ruanda in die Gemeinschaft der unabhängigen und souveränen Staaten des Commonwealth of Nations aufgenommen. Neben Mosambik ist Ruanda der einzige Mitgliedsstaat, der keine ehemalige Kolonie des britischen Königreichs ist. Mit dem Beitritt Ruandas zum Commonwealth erlangt Englisch als offizielle Verkehrssprache noch größere Bedeutung.

Ruandische Präsidentschaftskandidatin

Victoire Ingabire Umuhoza strebt einen Machtwechsel bei den Wahlen im August 2010 an. Als Vorsitzende der United Democratic Forces, die als Partei noch keine Zulassung erhalten hat, möchte sie gegen den amtierenden Präsidenten Paul Kagame und seine „Ruan-

dische Patriotische Front“ RPF antreten. Nach dem Genozid lebte Ingabire von 1994 an in den Niederlanden. Im Januar reiste sie nach Ruanda. Ihre für März geplante Ausreise wurde von den ruandischen Behörden verhindert, da gegen sie in Ruanda ein Ermittlungsverfahren anhängig ist und in Verdacht bestanden habe, sie wolle sich absetzen.

Kurze Meldung

Der Termin für die Präsidentschaftswahlen in Ruanda ist auf den 8. August vorgezogen worden. ■

Entwicklungspolitische Leitlinien des Landes Rheinland-Pfalz

von Carola Stein, Referatsleiterin Grundsätze der Entwicklungspolitik, Ministerium des Inneren und für Sport

Am 9. Februar 2010 hat das Kabinett die „entwicklungspolitischen Leitlinien des Landes Rheinland-Pfalz“ verabschiedet. Damit gibt sich das Land erstmalig einen politischen Rahmen für sein Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit und definiert konkrete Ziele und Maßnahmen seines entwicklungspolitischen Handelns.

Die entwicklungspolitischen Leitlinien sollen die Entwicklungszusammenarbeit in allen Ressorts verankern und als landespolitische Querschnittsaufgabe für alle Handlungsfelder von Ministerien und Behörden verstetigen. Damit verpflichtet sich die Landesregierung, Entwicklungspolitik in Rheinland-Pfalz als eigenes Politikfeld anzuerkennen und sich noch intensiver für die Umsetzung der Millenniumsentwicklungsziele einzusetzen.

Für global nachhaltige Entwicklung

Mit seiner Entwicklungspolitik orientiert sich Rheinland-Pfalz am Leitbild einer global nachhaltigen Entwicklung, die sich gleichermaßen in wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, sozialer Gerechtigkeit, ökologischer Tragfähigkeit und politischer

Stabilität ausdrückt. Die „Millenniumserklärung der Vereinten Nationen“ von 2000 bilden dabei den programmatischen Rahmen. Die rheinland-pfälzische Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, mit ihrer Entwicklungspolitik dazu beizutragen,

- weltweit Armut zu bekämpfen,
- die Globalisierung gerechter zu gestalten,
- die Gleichstellung von Frauen und Männern voranzubringen
- Frieden zu sichern,
- Menschenrechte und Demokratie zu verwirklichen,
- die Umwelt zu schützen,
- Nord-Süd-Partnerschaften zu unterstützen und
- die entwicklungspolitische Bildungsarbeit zu fördern.

Zukunftsfähigkeit sichern

Die Landesregierung entspricht damit auch dem Beschluss der Ministerpräsidentenkonferenz „Zukunftsfähigkeit sichern – Entwicklungspolitik in gemeinsamer Verantwortung von Bund, Ländern und Kommunen“ vom Oktober 2008, der das notwendige Engagement der Bundesländer bei der Bewältigung der globalen wirtschaftli-

chen, ökologischen und sozialen Umwälzungen hervorhebt. Die entwicklungspolitischen Leitlinien sehen außerdem eine enge Kooperation und Unterstützung der entwicklungspolitisch engagierten Organisationen und Initiativen im Land vor und sind damit eine wichtige Grundlage für alle entwicklungspolitischen Kräfte im Land. Dabei wird der entwicklungsbezogenen Bildungs- und Informationsarbeit ein besonders hoher Stellenwert eingeräumt.

Entwicklung und Veränderung für Zukunftssicherung

Die entwicklungspolitischen Leitlinien beschreiben auch ein erweitertes Verständnis von Entwicklungszusammenarbeit: Bei der Bekämpfung von Armut, Hunger und Bildungsnotstand geht es um mehr als Projekte und Programme. Es geht vielmehr um grundlegende Veränderungen, die überall stattfinden müssen. Es geht um die sozial gerechte Globalisierung, um gerechte Bedingungen für Entwicklungsländer auf dem Weltmarkt, um Klima- und Umweltschutz. Es geht um Veränderungen von Lebens-, Arbeits- und Konsummustern hier in Deutschland.

Mit seinem so angelegten entwicklungspolitischen Engagement nimmt Rheinland-Pfalz nicht nur Mitverantwortung für eine weltweite nachhaltige Entwicklung wahr, sondern sichert gleichzeitig seine eigene gesellschaftliche und wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit im globalen Wettbewerb. Eine solche, auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Entwicklungszusammenarbeit unter Teilhabe von Kommunen und Zivilgesellschaft ist gleichzeitig auch ein Beitrag zur Zukunftssicherung von Rheinland-Pfalz.

Weitere Informationen unter www.ism.rlp.de – „Internationale Zusammenarbeit“.

Dambisa Moyo: Dead Aid

von Uwe Mayer, Geschäftsführer des Partnerschaftsvereins

Das Buch

Warum Hilfe nicht funktioniert und wie es einen Ausweg für Afrika gibt. Eine kühne Theorie, die Moyo in ihrem Buch aufstellt. Obwohl die afrikanischen Länder seit 1970 über 300 Milliarden US-Dollar Entwicklungshilfe erhalten haben, befinden sie sich in einer endlosen Spirale von Korruption, Krankheit, Armut und Abhängigkeit. Die Autorin begründet dies gerade in der Tatsache, dass die afrikanischen Länder Entwicklungshilfe erhalten haben.

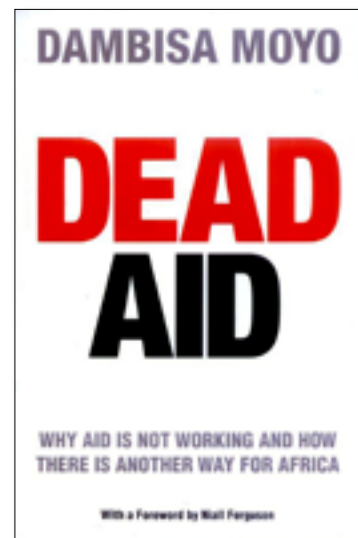
Als Ausweg nennt Moyo vier alternative Finanzierungsmöglichkeiten, die ihrer Meinung nach nicht die gleichen zerstörerischen Nebenwirkungen haben wie klassische Entwicklungshilfe. Mit verbessertem Zugang zu Kapital und Märkten und mit der richtigen Politik gäbe es einen

Ausweg für die afrikanischen Staaten. Sie will ein neues Modell für die finanzielle Entwicklung aufzeigen; eines das wirtschaftliches Wachstum garantiert, die Armut reduziert und vor allem nicht von der Hilfe der Geberländer abhängig macht.

Mit *Dead Aid* hat Dambisa Moyo ein sehr provokantes Buch geschrieben. Die größte Herausforderung für die Entwicklungszusammenarbeit mit Afrika sieht die Autorin darin, gegen den Mythos anzukämpfen, wonach mehr finanzielle Hilfe einen Ausweg aus der Armut bietet. In ihrem Buch analysiert Moyo sehr gut die Geschichte der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten fünfzig Jahre und zeigt auf, wie Hilfe die eigenen Fähigkeiten der Empfängerländer mehr und mehr verkümmern lässt und der Korruption Nahrung bietet.

Die Autorin

Die 1969 in Lusaka, Sambia geborene Moyo machte eine erstaunliche Karriere. Nach einem Master-Abschluss an der Universität Harvard erwarb sie einen PhD in Volkswirtschaftslehre an der Oxford Universität. Nach einer mehrjährigen Tätigkeit für die Weltbank arbeitete sie acht Jahre lang für Goldman Sachs. Sie ist Mitglied des Centre for International Business and Management der Universität Cambridge und des Royal Institute of International Affairs. Dambisa Moyo wurde 2009 vom Weltwirtschaftsforum für ihre Tätigkeit im Bereich Mikrofinanzierung als eine der Young Global Leaders geehrt. ■



Dambisa Moyo: Dead Aid
Penguin Books
ISBN: 978-1-846-14006-8
188 Seiten, Englisch
ca. 19 €

kurz notiert

Preventing Corruption in Humanitarian Operations

Transparency International, kurz TI, ist eine weltweit agierende nicht-staatliche Organisation mit Sitz in Berlin, die sich in der nationalen und internationalen volks- und betriebswirtschaftlichen Korruptionsbekämpfung engagiert. TI hat nun ein neues Handbuch mit dem Titel „Preventing Corruption in Humanitarian Operations“ in Genf vorgestellt. Zentrales Thema des Buches sind Richtlinien und Prozesse zur

Verbesserung der Transparenz, Integrität und Rechenschaftspflicht. Das Handbuch zeigt anhand konkreter Beispiele, wo spezifische Korruptionsrisiken auftreten können. Es ist in Zusammenarbeit mit sieben Hilfsorganisationen entstanden und auf Englisch erschienen.

Unter: www.transparency.org/content/download/49759/795776/Humanitarian_Handbook_cd_version.pdf
kann das Handbuch heruntergeladen werden.

„Ben Nyambo – ein afrikanischer Junge“

von Mandy Unsöld, Schriftstellerin

Ben Nyambo wächst in der nachkolonialen Großstadt Kinshasa auf. Es geht der Familie noch ganz gut. Für Ben ist Kongo ein Eldorado der Musik, und die selbstbewussten Künstler vermitteln der jungen Generation viel Lebensfreude. Der kleine Ben träumt davon, Musiker zu werden. Unerwartet stirbt Bens Vater, die Familie verarmt und kann das Schulgeld für ihn nicht mehr aufbringen. Ben wird als Soldat rekrutiert und geht in den aufständischen Ostkongo. Obwohl die Bewohner dort unter dem Andrang von Militär und Flüchtlingen leiden, findet Ben Freunde. Als er zurück nach Kinshasa beordert wird, ist seine Enttäuschung groß, denn nichts ist, wie es einmal war. Den Menschen in der Hauptstadt geht es schlecht, Banditen durchziehen Kinshasa, das Geschäft seiner Mutter ist geplündert und sie selbst verschwunden. Er macht sich erneut in den Ostkongo auf und landet in Ruanda – der alten Heimat seiner Mutter. Dort erlebt er viele kleine und große Abenteuer. Neugierig und wissbegierig sucht er einen Bekannten seiner Mutter, den „Dichter“ auf, um von ihm die Einzelheiten und Zusammenhänge der tragischen Geschich-

te dieses Landes zu erfahren. Der Alte hat viel zu erzählen. Der junge Mann träumt aber auch von der Liebe...

Die Geschichte

Bis zum 25. Lebensjahr wird die Hauptperson im Roman begleitet. Dabei erscheinen die afrikanischen Städte als ein Konglomerat verschiedenster Kulturen und jeder Tag birgt für Ben eine Überraschung. Nichts ist vorhersehbar. Der junge Mann erlebt die ersten Kommunalwahlen nach dem Genozid und einen Prozess gegen die Völkermörder. Er lernt eine Ärztin kennen, die ihm die Fortsetzung seiner Schulausbildung ermöglicht. Neugier und Humor sind Charaktermerkmale, die Ben als Schutzschilder gegen alle Rückschläge des Lebens dienen. Er und auch seine Mutter Emmy schöpfen aus dem reichen Schatz an afrikanischen Geschichten, Sprichwörtern und Redewendungen. So erhält die Leserschaft einen Eindruck von den Besonderheiten des Kontinents der tausend Sprachen.

Die Autorin

Mandy I. Unsöld ist Kulturanthropologin, geboren in Mainz. Insgesamt zehn Jahre lang leb-

te und arbeitete sie in verschiedenen afrikanischen Ländern als Entwicklungshelferin.

Das Buch

Das Buch hat 308 Seiten und ist in sieben Kapitel untergliedert. Im Anhang finden sich auch ein ethnologisch-historischer Abriss Ruandas, eine Wortliste des Lingala und des Kinyarwanda sowie ein Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen. ■



Mandy Unsöld,
**Ben Nyambo-
ein afrikanischer Junge**
latros Verlag
ISBN 978-3-86963-014-4
307 Seiten, deutsch
gebundene Ausgabe
22 €

Marcel Bohnert - Zum Umgang mit belasteter Vergangenheit im postgenozidalen Ruanda

von Angelika Jurek, Praktikantin im Ruanda-Referat

Vorwort des Autors

„Allzu oft musste ich in Gesprächen und Diskussionen zur Thematik dieses Buches feststellen, dass ein Wissen über die Geschehnisse in Ruanda bei vielen Menschen in Deutschland kaum vorhanden ist. Zu weit entfernt scheint das Schicksal der Bevölkerung des Ostafrikanischen Binnenstaates. Ich bin jedoch überzeugt, dass diejenigen, die sich einmal mit der Tragödie Ruandas auseinandersetzen, von ihr nicht mehr losgelassen werden. Deshalb hoffe ich, dass dieses Buch einen kleinen Teil dazu beitragen kann, die Erinnerung an die schrecklichen Ereignisse des Jahres 1994 und deren Folgen im öffentlichen Bewusstsein zu halten.“

Das Buch

Das Hauptthema dieses Buches ist die ethische Frage nach dem angemessenen Umgang mit Vergangenheit und Schuld in Ruanda. Der Autor führt den Leser zunächst in den geschichtlichen Zusammenhang Ruandas und den Verlauf des Völkermordes ein und wendet sich dann einer wissenschaftlichen Ursachenforschung zu. In diesem Zusammenhang werden Verantwortungen auf nationaler und internationaler Ebene abgeleitet. Anschließend wird die Situation der Überlebenden und der Prozess der juristischen Auseinandersetzung mit dem Genozid dargestellt. Zum Abschluss zieht Bohnert ein Resumée über die bisheri-

gen Entwicklungen und wirft darauf bauend einen Blick in die Zukunft des Landes.

Der Autor

Marcel Bohnert ist Offizier und hat an der Helmut-Schmidt-Universität/ Universität der Bundeswehr Hamburg und der Central Connecticut State University in den USA Psychologie, Pädagogik, Soziologie und Ethik studiert. Er ist wissenschaftlicher Preisträger und Doktorand an der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften. ■



Marcel Bohnert,
**Zum Umgang mit belasteter
Vergangenheit im
postgenozidalen Ruanda**
S. Roderer Verlag
ISBN 978- 3-89783- 621- 1
77 Seiten, deutsch
18,90 €

kurz notiert

Der Evangelische Entwicklungsdienst EED will mit dem „Partnerschaftsprojektefonds“ (PPF) die Projektarbeit von Partnerschaftsgruppen in Ländern des Südens, Südosteuropas und des Kaukasus fördern. Zielgruppen des Fonds sind Partnerschaftsgruppen, die in evangelischen Kirchengemeinden oder Kirchenkreise eingebunden sind, aber auch evangelische Freikirchen, die gemeinsam mit ihren Südpartnern ein Entwicklungsprojekt konzipieren. Der Partnerschaftsprojektefonds ist so ausgelegt, dass die Partnerschaftsgruppen in Deutschland jederzeit Beratung für die Antragstellung und die Konzeption des Projektes beim EED in Anspruch nehmen können. Zudem bietet der EED Seminare zum Thema „Nachhaltige Projektarbeit in kirchlichen Partnerschaften“ an. Alle Informationen und Antragsformulare, Kriterien etc. stehen auf der

Homepage des EED unter www.eed.de/ppf in Deutsch und Englisch zum Download bereit. Ansprechpartnerin im EED für den Partnerschaftsprojektefonds ist Frau Andrea Schirmer- Müller (andrea.schirmer-mueller@eed.de). Anträge können an folgende Adresse gesandt werden:

Kontakt + Info:

Evangelischer Entwicklungsdienst
Referat Bildung und Förderung
-Partnerschaftsprojektefonds-
Ulrich-von-Hassell-Straße 76
53123 Bonn
Tel: 0228/8101-2152
Fax: 0228/8101-151

Aufnahmeantrag

(Bitte in BLOCKSCHRIFT ausfüllen)



Ja, ich will helfen und die Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda dauerhaft unterstützen.
Ich stelle den Antrag auf eine Mitgliedschaft beim gemeinnützigen Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V.

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Geburtsdatum

Telefonnummer

E-Mail

Ort, Datum

Unterschrift

Ich bitte, mich aufzufordern, meinen Mitgliedsbeitrag einmal im Jahr zu überweisen.

Hiermit ermächtige(n) ich/wir den Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V. zu Lasten meines/unseres Kontos einmal im Jahr mittels Lastschrift die unten angegebene Summe einzuziehen. Wenn mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht ausweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung. Diese Ermächtigung kann ich jederzeit ohne Angaben von Gründen zurückziehen.

Name des Kontoinhabers

Konto-Nr.

Kreditinstitut

Bankleitzahl

Jährlicher Beitrag (bitte entsprechend ankreuzen):

€ 30,00
(Mindestbeitrag)

€ 40,00

€ 60,00

€ 100,00

oder € _____

Zahlungsempfänger:

Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V., Schillerstraße 9, 55116 Mainz

Ort, Datum

Unterschrift